

CAMPUS

Die Zeitung der Universität Erfurt



UNIVERSITÄT
ERFURT

Heft 2 / 2011



Bildung heißt Verantwortung Nachhaltigkeit an der Universität Erfurt

STUDIUM UND LEHRE

„Unser Bild vom antiken Athleten muss revidiert werden“

Projekt im Studium Fundamentale lud Studierende zu einer Zeitreise ein

FORSCHUNG

Geheimnisvoller Brief lässt Wissenschaftler aufmerken

Mitarbeiter der Forschungsbibliothek Gotha machen interessante Entdeckung

CAMPUS NEWS

Kommunikationsprozesse unter der Lupe

Erste Ausgabe des Global Media Journals an der Universität Erfurt veröffentlicht

Lange
Nacht der
Wissenschaften

04|11|2011

in Erfurt



CAMPUS INFORMATIONEN

Inhaltsverzeichnis

EDITORIAL

- 1 Editorial Prof. Dr. Kai Brodersen

TITELTHEMA

- 3 Interview mit Prof. Dr. Bärbel Kracke
 5 „Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst“
 5 17.300 kWh Solarstrom pro Jahr
 6 Projekte: „Ein Ball : Eine Welt“
 7 Projekte: „Lebenslust-Festival“
 7 Projekte: „Puzzlekiste“
 8 Vorbild in Sachen nachhaltige Entwicklung
 9 Nachhaltige Hochschulgruppen

FORSCHUNG

- 10 Palästina-Kartografie
 10 Lehrstuhl für Sozialpsychologie und N3 arbeiten zusammen
 11 Wertvolle Ergänzung des Perthes-Firmenarchivs
 11 Diskriminierung und Rassismus im Fokus
 12 Kindliche Bildung im Blick
 12 Multimediales Lernen
 13 Geheimnisvoller Brief
 14 400.000 Euro zum Ausbau der Forschungsbibliothek Gotha
 15 Wahrnehmung von Impfrisiken im Zeitalter des Web 2.0
 15 Religiöse Individualität in der Antike
 16 Beitrag zur Förderung europäischer Kinderfilme
 16 DFG fördert Projekt zur Sprachstandsdiagnose

STUDIUM UND LEHRE

- 17 Anton spielt
 17 Masterinfotag im Januar 2012
 18 „Ich habe viel gelernt – vor allem über mich selbst“
 20 „Unser Bild vom antiken Athleten muss revidiert werden“
 22 Go east!
 23 Anstoß für ein neues Leben
 24 Model United Nations

CAMPUS NEWS

- 25 Nachhaltiges Wissensmanagement
 25 Global Media Journal
 25 WIESEL-Website erweitert

VERANSTALTUNGEN

- 26 600 Jahre Bibliotheca Amploniana
 27 Aus dem Dunkel ans Licht

PERSONALIA

- 28 Neue Dekane in den Fakultäten
 28 Wechsel im Präsidium
 29 Prof. Dr. Guido Mehlkop
 29 Kommission beruft Patrick Rössler
 29 Kommunalen Hochschulbeirat
 30 Prof. Dr. Eckhard Leuschner
 30 Prof. Dr. Sandra Tänzer
 31 Personalmeldungen in Kürze

- 31 Fakultätsübergreifende Lösung als kleiner Beitrag zur Ökumene
 32 Ausbildung erfolgreich beendet
 33 Nachrufe

AUSZEICHNUNGEN

- 34 Maria-Kassel-Preis für Dr. Martina Bär
 34 Paul-Lazarsfeld-Stipendium 2011 für Erfurter Studierende
 34 Grimmepreis für „Schnitzeljagd im Heiligen Land“

HOCHSCHULSPORT

- 36 Stephan schwimmt in Heidelberg zum Sieg
 36 Werner holt den Titel in Groningen
 37 Damen-Trio setzt Erfolgsserie im Karate fort
 37 „Erfurt rennt“: 1564 Runden absolviert
 37 Staffellauf

VERÖFFENTLICHUNGEN

- 38 Max-Weber-Kolleg
 39 Philosophische Fakultät
 40 Staatswissenschaftliche Fakultät
 40 Erziehungswissenschaftliche Fakultät
 40 Katholisch-Theologische Fakultät
 40 Forschungsbibliothek Gotha

CAMPUS dankt dem Fachbereich Kunst und allen Autoren für die Mitwirkung an dieser Ausgabe.

Terminvorschau

Oktober 2011 bis Januar 2012

01.10. Beginn Wintersemester 2011/12

**Okt. – Kinder-Uni Erfurt
 Dez.**

**04.10. – Studieneinführungstage
 07.10.**

08.10. Graduierungsfeier

12.10. Immatrikulationsfeier

**30.10. – Salzmann-Tagung 2011
 01.11.**

04.11. Lange Nacht der Wissenschaften

**04.11. – Alumnitreffen der Staatswissenschaftlichen Fakultät
 06.11.**

**14.12. 1. Thüringer Firmenkontaktmesse
 „academix thüringen“, Messe EF**

21.01. Masterinfotag

Weitere Informationen:

www.uni-erfurt.de/uni/kalender

Impressum

CAMPUS

Herausgeber

Der Präsident der Universität Erfurt

Chefredaktion/Text

Carmen Voigt

Layout

Christiane Bähr, Carmen Voigt

Fotos

Pressestelle Universität Erfurt, Jens Hauspurg, Carmen Voigt, Lisa Wollenschläger, Claudia Behnke, Christiane Bähr, USV Erfurt, Christian Grüner, ashes86 (sxc.hu), Hamish John Appleby (Titel, u.a.), Spirit of Football (CIC), Spirit of Football e.V., Yuri Arcus (fotolia.com), Forschungsbibliothek Gotha

Redaktionsanschrift

Nordhäuser Straße 63
 99089 Erfurt
 Telefon: 0361/737-5021
 Telefax: 0361/737-5029
 E-Mail: pressestelle@uni-erfurt.de

Postanschrift

Postfach 900221
 99105 Erfurt

Druck

Starke Druck, Sondershausen

Die Redaktion dankt allen, die an dieser Ausgabe des CAMPUS-Hefts mitgewirkt haben. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen wir keine Veröffentlichungsgarantie. Darüber hinaus behalten wir uns Kürzungen bzw. Überarbeitungen vor. Die Redaktion ist nicht verantwortlich für den Inhalt der im Heft unter den jeweiligen Web-Adressen veröffentlichten Internetseiten – alle Angaben erfolgen nach bestem Wissen, jedoch ohne Gewähr.

© Copyright 2011 für alle Beiträge im CAMPUS-Heft. Die Übernahme von Artikeln bedarf der vorherigen Abstimmung mit der Redaktion.

Leserfragen bitte an pressestelle@uni-erfurt.de.

Das nächste CAMPUS-Heft erscheint im Mai 2012.



„Bildung heißt Verantwortung“

Ein Interview mit Prof. Dr. Bärbel Kracke

Nachhaltigkeit – bei diesem Begriff denken die meisten zunächst an „grünes Bauen“, Energiesparen, Recycling und andere ökologische Maßnahmen. Die Universität Erfurt hat hier in den vergangenen Jahren viel unternommen, um in diesem Bereich gut aufgestellt zu sein (siehe auch Seite 5). Aber Nachhaltigkeit bedeutet heute noch sehr viel mehr und betrifft auch einen großen Teil der Bildung an unserer Hochschule – zum Beispiel, wenn es darum geht, Lernen und soziales Engagement miteinander zu verbinden. Dies ist ein erklärtes Ziel des Hochschulnetzwerkes „Bildung durch Verantwortung“, das 2009 an der Universität Würzburg ins Leben gerufen wurde. Zu den sieben Gründungsmitgliedern, die sich bislang in dem Bereich engagieren, gehört auch die Universität Erfurt. CAMPUS sprach mit Prof. Dr. Bärbel Kracke, Präsidiumsbeauftragte der Uni Erfurt für das Netzwerk, über die Notwendigkeit, sich hier zu engagieren.

CAMPUS: *Warum hat sich die Universität Erfurt seinerzeit entschlossen, im Netzwerk mitzuwirken und warum ist Nachhaltigkeit ein so wichtiges Thema für Hochschulen im Allgemeinen?*

Kracke: Die Universität Erfurt hat in ihrem Gründungskonzept als Reformuniversität

vorgesehen, dass in verschiedenen Lehrangeboten des „Studium Fundamentale“ (StuFu) und des „Berufsfelds“ Studierende mit außeruniversitären Partnern aus Wissenschaft und Praxis regelmäßig in Kontakt kommen. Damit wurde den Studierenden klar, dass sie nicht nur für ihren Abschluss im Sinne eines Zertifikats und guter Noten lernen, sondern, dass es auch darauf ankommt, das Gelernte anwenden zu können. Lernen durch Verantwortung heißt genau das: frühzeitig die Relevanz des Gelernten für die Gesellschaft erkennen zu können und das im direkten Kontakt mit Praxispartnern, die sich sonst in der Regel die Unterstützung durch die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse nicht leisten können. Zum Beispiel können Schulen in Problemstadtteilen unterstützt werden durch intensive Nachhilfeprogramme für Schüler mit Lernschwierigkeiten. Oder auch Orte in der Region bei der Entwicklung eines Marketingkonzepts, um die Identifikation ihrer Bewohner mit ihrem Ort zu steigern bzw. neue Bürger zu gewinnen. Lernen durch Verantwortung heißt gemäß seinem Vorbild aus den USA, sich mit seinen fachlichen Kenntnissen in Bereichen und für Personen zu engagieren, mit denen man sonst als Hochschulabsolvent – nach dem Studium oder während des Praktikums

– häufig nicht in Berührung kommt. An der Universität Erfurt wird das vor allem im Rahmen des seit fünf Jahren von Studierenden organisierten StuFu-Seminars „Nachhaltigkeit“ umgesetzt.

Insgesamt ist ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit ein wichtiges Thema für Hochschulen, weil sie die Gestalter der Zukunft ausbilden. Hochschulen müssen ihre Studierenden befähigen, in einer globalisierten vernetzten Welt mit knapper werdenden Rohstoffen verantwortungs- und rücksichtsvoll denken und in Kooperation mit anderen handeln zu können und nicht nur an ihr persönliches Weiterkommen zu denken. Das wurde zum Beispiel Anfang vergangenen Jahres in der gemeinsamen Erklärung von Hochschulrektorenkonferenz und der Deutschen UNESCO Kommission (DUK) für Hochschulbildung zur nachhaltigen Entwicklung als Beitrag zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausführlich beschrieben. Dass die Universität Erfurt Gründungsmitglied im Netzwerk „Bildung durch Verantwortung“ wurde, ist nur konsequent, wenn man die eigene Gründungsidee betrachtet. Auch die Studierenden fordern ihre Hochschulen immer mehr heraus, sich in Sachen nachhaltiger Entwicklung zu engagieren. Dies zeigte nicht zuletzt ein Forde-

TITELTHEMA

zungspapier studentischer Initiativen „Für eine Hochschullandschaft in nachhaltiger Entwicklung“.

CAMPUS: *Was genau bringt das Engagement der Uni Erfurt an dieser Stelle eigentlich den Studierenden?*

Kracke: Lernen durch Verantwortung zu ermöglichen heißt, dass eine Universität gut mit dem regionalen Umfeld, der Verwaltung, aber auch mit Non-Profit-Organisationen vernetzt sein muss, die Interesse an der Zusammenarbeit mit Studierenden haben. Diese Vernetzung eröffnet Studierenden die Möglichkeit, frühzeitig den Eindruck zu haben, ihre Kompetenzen sind gefragt, sie werden im gesellschaftlichen Leben gebraucht. Das gibt Selbstbewusstsein. Um Lernen durch Verantwortung zu ermöglichen, müssen andere Formen des Lernens etabliert werden, die Kompetenzen der Projektplanung, Kooperation und Reflexion erfordern. Das sind Fertigkeiten, die in gewöhnlichen auf die Vermittlung von Fachinhalten ausgerichteten Seminaren nicht vermittelt werden. Besser planen und organisieren zu können, ist eine sehr gute Voraussetzung für das Studium und den späteren Berufsalltag. Im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung spricht man dabei von Gestaltungskompetenz.

CAMPUS: *Und was hat die Universität davon – einmal abgesehen vom positiven Image, das sicher mit dieser Geschichte einhergeht?*

Kracke: Durch die Projekte, die in enger Kooperation mit regionalen Praxispartnern geplant und durchgeführt werden, wird die Universität als attraktive Ausbilderin des zukünftigen regionalen Fachkräftebedarfs vor allem im Bildungs- aber auch im Kommunikations- und Politikbereich wahrgenommen. Für zukünftige Studierende kann es attraktiv sein, zu wissen, dass frühzeitig Gelegenheiten gegeben werden, außerfachliche Kompetenzen zu erwerben.

CAMPUS: *Bekommen Sie Rückmeldung von den Studierenden und wenn ja, wie fließt dies in die Arbeit ein?*

Kracke: Die Studierenden reflektieren in ihren Hausarbeiten über ihren persönlichen Lerngewinn, die Kooperation mit den Praxispartnern, ihre Teamarbeit, den Gewinn

für diejenigen, für die sie ihr Projektangebot entwickelt haben, wie z.B. Grundschulen, Förderschulen, Gymnasien oder Institutionen der Erwachsenenbildung, die Unterstützung durch das Organisationsteam. Aus diesen Rückmeldungen lernen die Mentoren – Alexander Thumfart, Julien Winandy und



Prof. Dr. Bärbel Kracke, Universität Erfurt.

ich – was noch zu verbessern wäre und geben dies an das Organisationsteam zurück. Außerdem haben wir durch die Rückmeldungen zu unserem StuFu Nachhaltigkeit, in dem Service Learning umgesetzt wird, viele Ideen gewonnen, wie Service Learning noch nachhaltiger gestaltet werden könnte. Diese sind bereits in einige Anträge beispielsweise zur Einrichtung einer Koordinierungsstelle Service Learning an unterschiedliche Förderer geflossen, die jedoch bislang leider nicht erfolgreich waren.

CAMPUS: *Was ist denn im Hinblick auf Nachhaltigkeit in diesem Bereich an der Universität Erfurt bereits geschehen, welche konkreten Ergebnisse kann die Hochschule hier vorweisen?*

Kracke: Wir haben durch das Studium Fundamentale die ideale Möglichkeit, dass Studierende Aktivitäten im Bereich nachhaltiger Entwicklung im Rahmen ihres ansonsten straffen BA-Programms unterbringen können. Außerdem lässt es zu, dass Studierende Lehrveranstaltungen selbst organisieren. Daraus ist das StuFu Nachhaltigkeit entstanden, das bereits dreimal als UN-Dekade-Projekt „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet worden ist. In diesem StuFu sind zahlreiche Projekte mit außeruniversitären Partnern geplant und umgesetzt worden: eine polnische Sommeruni, ein kon-

sumkritischer Stadtrundgang, eine Woche zu fairem Handel usw.

CAMPUS: *Wo sehen Sie offene „Baustellen“, was ist die Marschrichtung für die Zukunft?*

Kracke: Insgesamt fehlt an der Uni Erfurt eine Lehrstrategie im Bereich nachhaltiger Entwicklung. Zurzeit ist es noch eher Zufall, ob ein Studierender das Studium Fundamentale Nachhaltigkeit durchläuft. Ich denke, im Grunde müssten alle Studienangebote in dieser Richtung erweitert werden. Überall müsste deutlich gemacht werden, inwiefern die Studierenden mit der Ausbildung in ihren jeweiligen Fächern an ihren späteren Arbeitsplätzen im Sinne sozialer, ökonomischer und ökologischer Nachhaltigkeit handeln können. Um dazu fähig zu werden, müssten viele Studienangebote in Form von Projekten, die konkretes Handeln mit außer-

universitären Partnern erfordern, gestaltet werden. Praktika, die natürlich im Studium vorgesehen sind, reichen dafür nicht aus, weil sie häufig nicht systematisch an die theoretischen Inhalte angebunden und ausreichend reflektiert werden. Zudem erlauben sie häufig auch nicht den Blick auf Personen, die in unserer Gesellschaft benachteiligt sind. Grundlage für eine solche Lehrstrategie wäre zunächst einmal ein Positionspapier der Universität, das sich zu den Zielen der Nachhaltigkeit bekennt und einen Rahmen entwirft, in dem sich die einzelnen Fachbereiche an der Uni verorten können.

CAMPUS: *Spielen wir doch einmal das „Gute-Fee-Spiel“: Sie haben drei Wünsche frei. Welche wären das mit Blick auf das Thema „Bildung für nachhaltige Entwicklung“?*

Kracke: Ich wünsche mir für die Universität Erfurt eine Koordinierungsstelle, die Kompetenzen von Lehrenden und Studierenden mit Wünschen von Praxispartnern zusammenbringt und die Weiterbildung für Lehrende im Bereich Bildung für eine nachhaltige Entwicklung organisiert. Das wäre schon ein solch großer Schritt, dass er für drei Wünsche ausreicht.

Weitere Informationen / Kontakt:

www.uni-erfurt.de/nachhaltigkeit



„Wir sind uns unserer besonderen Verantwortung bewusst“

Die Universität Erfurt ist Ende 2010 erneut mit dem Umweltsiegel „Ökoprofit 2010“ ausgezeichnet worden. Sie ist damit eine von rund 90 Einrichtungen, die diese Auszeichnung seit dem Jahr 2000 in Erfurt erhalten haben. In Deutschland erhielten bislang mehr als 2000 Unternehmen in mehr als 80 Städten die begehrte kommunale Auszeichnung. Sie alle bekennen sich damit zu einem nachhaltigen Umgang mit Ressourcen und zu einem aktiven Beitrag, die Umwelt zu entlasten und Energiekosten zu senken. Im Oktober 2011 wird das nächste Audit stattfinden – die Uni Erfurt, die inzwischen Mitglied im Ökoprofit-Club ist, setzt nun alles daran, auch in der nächsten Runde wieder als Ökoprofit-Betrieb ausgezeichnet zu werden.

Bereits 2001 hatte die Universität das Ökoprofit-Siegel erstmals erhalten, seither ist viel unternommen worden, um nun erneut für die Auszeichnung qualifiziert zu sein. „Wir sind uns unserer besonderen Verantwortung als Institution aber auch in der Multiplikatoren-Funktion bewusst“, sagt Stefan Doogs, der die Ökoprofit-Maßnahmen an der Uni Erfurt maßgeblich koordiniert. „Deshalb gehört es zu unserer täglichen Aufgabe, zu überlegen, wie wir Rohstoffe und Energien bedarfsgerecht nutzen, im Verbrauch optimieren und möglichst in den Kreislauf zurückführen können.“ Dabei sollen Wirtschaftlichkeit und Umweltschutz nicht länger im Gegensatz zueinander stehen, sondern sinnvoll ineinandergreifen. Und das heißt auch, dass die Universität bei Auftrags-

vergaben an außeruniversitäre Dienstleister darauf achtet, dass ausschließlich umweltverträgliche Mittel, Verfahren und Methoden angewendet werden. Aktuelle Maßnahmen zum nachhaltigen Umgang mit Ressourcen sind beispielsweise der systematische Austausch alter Heizungspumpen und der Einsatz von Hocheffizienzpumpen auf dem Campus. Die Optimierung der Kälteversorgung des Serrerraums der Bibliothek, u.a. durch den Einsatz wassergekühlter Datenschränke, aber auch der Einsatz von Wasserspararmaturen an Waschbecken und Duschen sind abgeschlossen. Darüber hinaus wurden inzwischen wasserlose Urinale in der Bibliothek eingesetzt. Ebenfalls abgeschlossen ist die Installation einer Photovoltaikanlage am Mitarbeitergebäude 1, was nun die Eigennutzung des damit erzeugten Stroms ermöglicht. Doogs: „Wir werden außerdem prüfen, ob die Ausrüstung weiterer Uni-Gebäude sowie des Parkplatzes mit Photovoltaik möglich ist. Gleichzeitig soll unser Abfallkonzept noch einmal auf den Prüfstand. Ebenso beschäftigen wir uns gerade mit der Umrüstung unserer Beleuchtung auf LED-Technologie. In Planung ist außerdem die Nutzung von Brunnenwasser“.

Erste Einblicke in die Maßnahmen zur Nachhaltigkeit an der Uni und in weiteren Thüringer Institutionen und Unternehmen gab übrigens eine Wanderausstellung des Nachhaltigkeitsabkommens Thüringen, die im Sommersemester an der Universität Erfurt zu sehen war.

17.300 kWh Solarstrom pro Jahr

Das Konjunkturpaket hat es möglich gemacht: In den Jahren 2010 und 2011 wurde die Außenfassade des denkmalgeschützten Hochhauses (Mitarbeitergebäude 1) auf dem Campus der Universität Erfurt saniert. Zur Sicherstellung eines zweiten baulichen Rettungsweges musste dabei ein zweites Fluchttreppenhaus an der Südseite des Gebäudes gebaut werden. In gemeinschaftlicher Abstimmung zwischen dem Bauamt, der Denkmalbehörde, der Feuerwehr, dem TLBV und der Universität wurde dieser Anbau mit einer Photovoltaik-Anlage an der Fassade geplant und ausgeführt. Die Anlage ist seit dem 23. Dezember 2010 in Betrieb. Ihre 352 Solarmodule haben eine Nennleistung von rund 28 kWp und sollen im Jahr etwa 17.300 kWh Solarstrom produzieren. Diese werden komplett in das Netz der Stadtwerke Erfurt eingespeist.



Projekte zum Thema Nachhaltigkeit:



Ein Ball : Eine Welt.

Ein Projekt über Fußball, Fairplay, Teamwork, Integration, Bewegung und unsere Welt

Seit 2002 reist ein Fußball, „The Ball“, als Äquivalent der olympischen Fackel alle vier Jahre vom Battersea Park in London – wo 1864 das erste Fußballspiel nach modernen Regeln ausgetragen wurde – zur Eröffnungsfeier der Fußballweltmeisterschaft. Das Projekt wurde vom Verein „Spirit of Football, CIC“ in England ins Leben gerufen, soll auf die Weltsprache Fußball aufmerksam machen und Menschen zusammenführen. Aus dieser Idee heraus hat der später auch in Erfurt gegründete Verein „Spirit of Football“ e.V. 2011 zusammen mit dem „symbioun“ e.V. und 25 Studierenden der Universität Erfurt im Rahmen des Seminars „Global Education through Football“ im Studium Fundamentale ein weiteres Projekt entwickelt: „Ein Ball : Eine Welt“. Darin sollen Thüringer Schüler auf spielerische und kreative Weise die Bedeutung von Fairplay und Teamwork im täglichen Leben hautnah erleben. Parallel dazu macht das Projekt in diesem Zusammenhang Weiterbildungsangebote für Pädagogen und Eltern.

„Der Ball ist unser Reisepass zu den Völkern dieser Welt“, erläutern Christian Wach und Phil Wake, die beiden Initiatoren von „The Ball“ und Gründer von „Spirit of Football, CIC“, die ursprüngliche Idee von „The

Ball“. Und Andrew Aris, Vorstand des Vereins in Erfurt, ehemaliger neuseeländischer Fußballnationalspieler und Spieler beim FC Rot-Weiß ergänzt: „Wir haben 2010 auf unserer fünf Monate dauernden Reise zur Eröffnung der Fußballweltmeisterschaft in Johannesburg unzählige Schulen besucht und mit Tausenden von Kindern Fußball gespielt. Dabei hat uns besonders beeindruckt, wie stark die verbindende Kraft des Fußballs ist“. Während der Fußballweltmeisterschaft veranstalteten Aris und seine Begleiter Workshops mit Schülern von 50 verschiedenen Schulen aus dem Süden Afrikas. „Der Erfolg der Workshops und der Enthusiasmus, mit dem der Ball entlang seiner Reiseroute empfangen wurde, haben uns nun dazu bewegt, ein Unterrichtsprogramm unter dem Motto ‚Ein Ball : Eine Welt‘, zu entwickeln und damit unsere vielen positiven Erfahrungen an Thüringer Schüler weiterzugeben.“

Gemeinsam mit dem „symbioun“ e.V., einem Verein, der im Bereich der ganzheitlichen Gesundheitsförderung aktiv ist, im Rahmen des Projekts Pädagogen weiterbildet und auf Wunsch auch mit den Eltern arbeitet, soll „Ein Ball : Eine Welt“ außerdem dazu beitragen, Konflikte in der Schule

konstruktiv zu bearbeiten und den Kindern das Thema Integration näherzubringen. So entstand aus der Idee ein kreatives pädagogisches Konzept, das Video, Musik, Tanz, Theater, aber auch Handwerk und Sport dazu nutzt, die Reise von „The Ball“ zu erzählen und gleichzeitig innerhalb verschiedener Module den Geist des Fußballs und mit ihm Fairplay und Toleranz zu vermitteln.

Die Pilotphase von „Ein Ball : Eine Welt“ war bereits im Februar mit Unterstützung von Studierenden der Universität an der Erfurter Johanneschule gestartet. 60 Grundschüler nahmen damals an den sportlichen und künstlerischen Aktionen teil und ließen sich vom Geist des Fußballs mitreißen: „Es waren die besten drei Tage meines Lebens“, schrieb Theresa, eine Viertklässlerin im Anschluss im Deutsch-Unterricht über ihre Erlebnisse. Im Mai wurde die Aktion dann an weiteren Schulen in Erfurt und Umgebung fortgesetzt und soll auch künftig möglichst viele weitere Schüler mit dem Fußball-Fieber anstecken. Auch Prof. Dr. Gerd Mannhaupt, Vizepräsident für Studium und Lehre an der Universität Erfurt, ist von der Idee überzeugt: „Teamgeist und Fairplay, wie sie ‚Ein Ball : Eine Welt‘ vermittelt, sind vor dem Hintergrund nachhaltiger Entwick-

TITELTHEMA

lung unentbehrliche soziale Kompetenzen. Der Universität Erfurt ist Nachhaltigkeit ein zentrales Anliegen und sie spielt auch in unserer Lehre eine zunehmende Rolle. Wenn wir diese Lehrveranstaltungen – wie hier im Studium Fundamentale – nun mit so innovativen Projekten verbinden können, dann ist das nicht nur ein Gewinn für die Lehre an der Universität, sondern auch eine Bereicherung für ihre Lehrkultur und das universitäre Leben. Aber vor allem ist es ein Beispiel, das im wahrsten Sinne des Wortes ‚Schule machen‘ sollte“.

Weitere Informationen / Kontakt:

Manuel Ermer

E-Mail: m.ermer@spirit-of-football.de

www.spirit-of-football.de



Sichtlich Spaß hatten die Schüler der Erfurter Riethschule beim Workshop „Ein Ball : Eine Welt“. Worum es ging? Vor allem um Teamwork und Fairplay.

Lebenslust-Festival

Menschen lebensnah und umfassend mit Themen der nachhaltigen Entwicklung zum Nachdenken anzuregen, ist die große Herausforderung, der sich die studentische Initiative AG Nachhaltigkeit an der Universität Erfurt stellt. Um möglichst viele Menschen für diese Idee zu gewinnen, bietet die Initiative immer wieder Veranstaltungen an, die die Öffentlichkeit sensibilisieren sollen. Eine davon ist das Lebenslust-Festival, ein offenes Forum für Erfurter Schüler, Jugendliche, Studierende, Familien und weitere Interessierte. Engagierte Bürgerinnen und Bürger bekommen hier eine Plattform, um sich mit Fragen zukünftiger Entwicklungstendenzen auseinanderzusetzen. Dabei wirbt die AG Nachhaltigkeit als Organisator für einen intergenerativen Dialog und zeigt, was das Leben in Erfurt so lebenswert macht. Bereits

zum zweiten Mal fand nun in Zusammenarbeit mit dem Stadtentwicklungsamt im Sommersemester das Lebenslust-Festival zur nachhaltigen Entwicklung in Erfurt statt und lockte zahlreiche Besucher ins Haus der sozialen Dienste. Eine hohe Partizipationsmöglichkeit, der Entstehungs- und Entscheidungsfindungsprozess des Lebenslust-Festivals lagen dabei erneut im Fokus des Projektes. Das erste Lebenslustfestival hatte bereits im Oktober 2009 stattgefunden. In diesem Jahr ist es vom Rat für nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung als Werkstatt-N-Projekt ausgezeichnet worden.

Nähere Informationen gibt es auf der Website der Universität Erfurt unter: www.uni-erfurt.de/nachhaltigkeit/projekte/hochschulgruppen/lebenslust-festival.



Puzzlekiste

Gaststudierenden dabei zu helfen, sich schnell heimisch in Erfurt zu fühlen, das ist die Idee, die hinter dem Projekt „Puzzlekiste“ steht. Seit Ende Januar 2011 ist hinter dem Lehrgebäude 2 auf dem Campus der Universität Erfurt der Stöberladen „Puzzlekiste“ zu finden, in dem Studierende aus dem Ausland Haushaltsgeräte und andere nützliche Dinge kostenlos bekommen, aber natürlich auch alles wieder abgeben können, was nach Ende der Austauschzeit nicht nach Hause mitgenommen werden soll. „Anstatt die ersten Wochen mit Ausflügen zu den umliegenden Möbelhäusern zu verbringen“, sagt Alexandra Schmitterer, neben Caroline Bach, Laura Höfler und Marlen Leisner eine der Organisatorinnen des Projekts, könnten die Austauschstudenten „Zeit und Geld sparen. Zeit, die sie dafür nutzen können, Erfurt genauer unter die Lupe zu nehmen und neue Freunde zu finden“. Die „Puzzlekiste“ ist ein studentisches Projekt des Internationalen Büros mit Unterstützung von Studierendenrat, dem Exchange Student Network (ESN) und dem SWE Stöberhaus. Geöffnet ist die Puzzlekiste immer dienstags und donnerstags von 15 bis 16 Uhr.

Kontakt:

puzzlekisteerfurt@googlemail.com

Vorbild in Sachen nachhaltige Entwicklung

Seminar „Sustainability“ der Uni Erfurt mehrfach ausgezeichnet

Die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) hat die deutschen Hochschulen 2010 erneut zu einem verstärkten Einsatz für nachhaltige Entwicklung aufgerufen. Dies ist gleichzeitig Kern einer Erklärung der HRK und der Deutschen UNESCO-Kommission zur Verantwortung der Hochschulen für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“. Die Universität Erfurt ist hier bereits stark engagiert – unter anderem mit einer Lehrveranstaltung im Studium Fundamentale, bei der Studierende als Organisatoren ihres eigenen Seminars auftreten: „Sustainability – Face the Challenge!“ lautet ihr Titel. Und dabei sind ausgeklügelte Organisationsstrukturen, Kreativität und ein hohes Maß an Motivation und Engagement gefragt. Eine Ringvorlesung für die gesamte interessierte Öffentlichkeit, die sich an den fünf Ebenen der nachhaltigen Entwicklung – Ökologie, Ökonomie, Soziales, Kultur, Politik – ausrichtet, bildet den einführenden Rahmen. Parallel dazu erproben die Studierenden in vorbereitenden und praktisch ausgerichteten Projektgruppen selbst Modelle der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung und erwerben berufsrelevante Schlüsselqualifikationen. Mit den Veranstaltungen wollen die Studierenden mit Dozenten und Bürgern in Erfurt ins Gespräch kommen und theoretische Ansätze der nachhaltigen Entwicklung diskutieren, Möglichkeiten der Bildung für nachhaltige Entwicklung an den Bildungseinrichtungen Erfurts erörtern und zu persönlichem Engagement inspirieren. Modellcharakter hat das Projekt insofern, dass die Studierenden ihre eigene Lehrveranstaltung organisieren können und dafür Leistungspunkte angerechnet bekommen – dies ist wohl einzigartig an einer deutschen Hochschule. Das Projekt ist 2010 erneut als Modellprojekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet worden. Die UN-Dekade ist eine weltweite Bildungsinitiative, deren Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen sich bis 2014 verpflichtet haben, den Gedanken der nachhaltigen Entwicklung in ihren Bildungssystemen zu verankern.

„Hochschulen sind Laborstätten, in denen erfolgreiche Modelle nachhaltiger Entwicklung konzipiert, umgesetzt und gesellschaftsfähig gemacht werden. Eine



zukunftsfähige Gesellschaft braucht gut ausgebildete Köpfe, die in den drei Ebenen einer nachhaltigen Entwicklung – Soziales, Ökonomie und Ökologie – verantwortlich für die jetzige und die kommende Generation handeln“, erläutert Mandy Singer-Brodowski, Studentin der Universität Erfurt und Mitorganisatorin von „Sustainability – Face the Challenge!“ die Idee hinter dem Engagement der Erfurter Studierenden. Diese Eliten müssten selbstbewusst, kritisch und kreativ genug sein, den Blick über den Tellerrand zu wagen und sich mit Frage- und Problemstellungen der Gesellschaft zu beschäftigen. „Und hier sind wir mit der Kombination an geistes- und gesellschaftswissenschaft-

lichen Disziplinen an der Universität und vor allem den selbstorganisierten Studium-Fundamentale-Seminaren Vordenker für viele andere Universitäten in Deutschland und auch international.“

Um dem „Auftrag“ der Hochschulrektorenkonferenz in Sachen nachhaltiger Entwicklung nachzukommen, hat die Universitätsleitung bereits zentrale Schritte wie die Teilnahme am Ökoprotit und die fortschreitende Umstellung der Beschaffung auf ein nachhaltiges Angebot (z.B. Recyclingpapier) forciert und unterstützt. Auf studentischer Seite ist seit mehr als fünf Jahren die „Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit Erfurt“ e.V. mit ihren Projekten zentral. Neben dem regelmäßigen Verkauf von ökologischen Schreibwaren und Fair-trade-Produkten ist sie seit 2007 Anbieter des studentisch organisierten Studium Fundamentale „Sustainability“, an dem bisher mehr als 400 Studierende aller Fachrichtungen teilgenommen haben. In der Lehrveranstaltung sind verschiedene Projekte entstanden – viele von ihnen ganz nach dem Prinzip „Service Learning“ als Dienst an der Gesellschaft konzipiert, also für Einrichtungen um und in Erfurt. So haben Studierende z.B. in einem Jugendclub kostenlos Nachhilfe für Schüler mit Lernschwierigkeiten angeboten oder den öffentlichen Auftritt eines Projekts zur Integration arbeitsloser Menschen durch „Jobpaten“ verbessert. Andere Projekte konzentrieren sich auf innovative Bildungsarbeit, z.B. ein Solarbauwettbewerb mit einer Grundschulklasse oder das Angebot eines konsumkritischen Stadtrundgangs durch Erfurt. Ziel ist es nun, die selbstorganisierten Seminare auszubauen. „Wir sind stolz auf das, was wir hier bereits geschafft haben“, sagt Mandy Singer-Brodowski. „Und ganz besonders darauf, dass wir die Selbstorganisation in den Prüfungsordnungen verankern konnten. Wir haben wissenschaftliche Mentoren, die viel mehr die Coaching- und Mentorenrolle einnehmen als die des Experten. Dies ist die Voraussetzung dafür, dass Studierende sich als Experten und Gestalter ihrer eigenen Zukunft und Rolle – eingebettet in eine nachhaltige Gesellschaft – verstehen. Ich denke, das ist auch etwas, das andere Hochschulen vom Erfurter Modell lernen können.“



Nachhaltige Hochschulgruppen stellen sich vor „AG Nachhaltigkeit“, „campusgrün“ und „Weltblick“ an der Uni aktiv

An der Erfurter Universität machen sich mehrere Hochschulgruppen rund um das Thema Nachhaltigkeit stark. Eine von ihnen ist der Verein „Arbeitsgruppe Nachhaltigkeit Erfurt“ e.V. Er entwickelte sich aus einer studentischen Initiative, die sich 2004 im Anschluss an eine projektorientierte Lehrveranstaltung gegründet hat. Ziel war es, den Gedanken der Nachhaltigkeit in das Universitätsleben zu integrieren. Gemäß dem Motto



Arbeitsgruppe
Nachhaltigkeit
Erfurt e.V.

„Global denken, lokal handeln“ wurde damit begonnen, den Lebensraum Hochschule

umzugestalten. Ein besonderes Augenmerk wurde damals auf die Einführung von Recyclingpapier an der Universität gelegt. Erste Ergebnisse ließen nicht lange auf sich warten. Damals erreichten die Studierenden die Umstellung der Belegbögen der Abteilung Studium und Lehre auf Recyclingpapier. Inzwischen wird in fast allen Bereichen der Universität auf Recyclingpapier gedruckt.

Auf Grundlage der Aspekte der nachhaltigen Entwicklung verwirklicht die „AG Nachhaltigkeit“ regelmäßig Projekte. Dabei arbeitet der Verein hochschulübergreifend. Mittlerweile gibt es zwei Teams, eins an der Universität Erfurt und eins an der Fachhochschule Erfurt. Gemeinsam wollen sie die Dimensionen von Nachhaltigkeit (politisch, sozial, ökonomisch, kulturell und ökologisch) erlebbar machen. In vielfältigen Projekten und Aktionen hat die „AG Nachhaltigkeit“ das Konzept der Nachhaltigkeit verbreitet und somit Interessierten gezeigt, wie nachhaltige Entwicklung erlebt und kontinuierlich umgesetzt werden kann. So haben die Mitglieder des Vereins beispielsweise Anfang Juni das Lebenslust-Festival veranstaltet (siehe dazu auch Seite 7).

Über die typischen „grünen Themen“ hinaus setzt sich die Hochschulgruppe „campusgrün“ mit verschiedensten Aspekten der Sozial-, Umwelt- und Wirtschaftspolitik auseinander. Hierzu gehören Diskussionen und Aktionen zu Themen wie Integrationspolitik, Generationengerechtigkeit und Energiepolitik, ebenso die Beschäftigung mit alternativen Bildungskonzepten oder gesellschaftlichen Konfliktfeldern, wie zum Beispiel dem bedingungslosen Grundeinkommen.

Die Gruppe „campusgrün“ agiert seit ihrer Gründung im Sommer 2005 sowohl universitätsnah als auch regional – sei es durch den Einsatz für einen durchgehenden Radweg in Erfurt oder die Auseinandersetzung mit der Umweltpolitik der Landesregierung. Außerdem schauen die Mitglieder über den Tellerrand hinaus, wenn es beispielsweise um landes-, bundes- und globalpolitische Themen geht. Die Aktionen dieser Hochschulgruppe sind ähnlich vielseitig wie ihre Interessengebiete. So werden regelmäßig Führungen durch das ehemalige Erfurter Stasi-Gefängnis veranstaltet, politische Veranstaltungen, wie Fahrrad-Demonstrationen, begleitet oder Podiumsdiskussionen organisiert, zuletzt beispielsweise zum Thema saubere Energie.

Die Hochschulgruppe „campusgrün“ sieht sich dabei jedoch nicht als bloßes Sprachrohr grüner Klischees. Auch in Zukunft möchte die Gruppe sinnvolle Aktionen starten, wild diskutieren und mit möglichst vielen Menschen gemeinsam aktiv sein. Geplant sind unter anderem Filmabende oder Bio-Bier-Börsen, denn auch der Spaß soll bei aller Arbeit nicht zu kurz kommen. Aber auch eine Aktion zur Werbung für ökologisch erzeugten Strom ist in Vorbereitung.

Die Hochschulgruppe „Weltblick“ möchte die Studierenden an weltweite und regionale Themen heranführen und den eigenen Horizont erweitern. Thematisch sind die Mitglieder dabei sehr offen, sie befassen sich beispielsweise schon mit der Situation von Asylbewerbern in Thüringen, dem bedingungslosen Grundeinkommen sowie Friedensgemeinden im Bürgerkrieg in Kolumbien.

„Weltblick“ wurde 2006 von Studierenden der Universität Erfurt gegründet. Ganz frei können sie die Themen bearbeiten, die sie interessieren, ohne dabei einer Organisation verpflichtet zu sein. Jeder bringt seine Ideen und sein Engagement nach individuellen Möglichkeiten ein: Der eine berichtet von seinem Freiwilligendienst, der andere möchte das Thema „Entwicklungspolitik“ beleuchten. Gemeinsam ist allen, aktiv zu sein und mitzumischen.



Seit Anfang des Jahres engagiert sich die Hochschulgruppe „Weltblick“ zusammen mit dem „Viva Con Agua de Sankt Pauli“ e.V. für sauberes Trinkwasser weltweit. In diesem Zusammenhang wurden an der Universität Erfurt Sammelbehälter für Pfandflaschen eingeführt, deren Gewinn an Trinkwasserprojekte gehen soll. Im September hat sich die Gruppe „Weltblick“ an der Aktionswoche „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ durch die UN-Dekade beteiligt. Und auch für das neue Semester sind viele Projekte geplant.

Christiane Bähr

Weitere Informationen / Kontakt:
www.uni-erfurt.de/campus/hochschulgruppen



Palästina-Kartografie

Uni Erfurt unterstützt binationales Projekt

„Robinson, van de Velde, and German Holy Land Cartography in the mid-19th Century“ ist der Titel eines deutsch-israelischen Projekts zur Palästina-Kartografie, das bis Ende 2013 am Leipziger Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) laufen wird. Gemeinsam mit Wissenschaftlern des Tel-Hai College in Israel werden die Experten in ihrem Forschungsvorhaben zur Kartografie des Heiligen Landes im 19. Jahrhundert die Entwicklung der deutschen Palästina-Kartografie von 1830 bis 1880 analysieren. Als Kooperationspartner sind auch Mitarbeiter der Sammlung Perthes der Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt mit dabei. Im Fokus der historischen Untersuchungen der Wissenschaftler stehen dabei die Werke des amerikanischen Bibelforschers und Gründers der Biblischen Archäologie, Edward Robinson, und des niederländischen Marineoffiziers, Kartografen und Malers Charles William Meredith van de Velde. „Wir wollen herausfinden, welche biografischen und intellektuellen Hintergründe deren Arbeiten beeinflusst haben und wie diese von Zeitgenossen rezipiert wurden“, erläutert Dr. Jutta Faehndrich, Projektmitarbeiterin und Absolventin der Uni Erfurt (im Bild rechts), die im August im Rahmen ihrer Forschung in Gotha war. Ein besonderes Augenmerk werde dabei auf Fragen der kartografischen Visualisierung gelegt, denn Karten haben in der damaligen internationalen Forschergemeinschaft eine wichtige Rolle gespielt: Sowohl Robinson als auch van de Velde setzten gezielt kartografische Darstellungen ein, um die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Arbeit zu vermitteln. Daraus ergab sich eine enge und fruchtbare Zusammenarbeit mit deutschen Kartografen, darunter Carl Ritter, Heinrich Berghaus, Heinrich Kiepert, August

Petermann und viele andere. Wie entstanden diese persönlichen Netzwerke und wie lief der Prozess des Kartenmachens von der Feldforschung bis zum fertigen Produkt ab? Antworten darauf wollen die Wissenschaftler jetzt aus bisher unerschlossenen Archiven – unter anderem der Sammlung Perthes – rekonstruieren. Aus ihnen hoffen sie, neue Erkenntnisse der wissenschaftshistorischen Zusammenhänge wie auch der vielfältigen religiösen und geopolitischen Motive der beteiligten Personen zu gewinnen. In einem weiteren Schritt sollen die Beziehungen zwischen Karten und anderen Informationsquellen aufgedeckt werden.

„Wir sind stolz darauf, dass wir dieses spannende Projekt mit unseren umfangreichen Kartenbeständen der Sammlung Perthes unterstützen können“, erklärt Dr. Petra Weigel, Fachfrau für die Karten des ehemaligen Gothaer Verlages Justus Perthes und Mitarbeiterin in der Forschungsbibliothek Gotha, in der die Sammlung heute aufbewahrt, erschlossen und erforscht wird. „Die Fragen, die die Wissenschaftler aus Leipzig und Israel interessieren, können nahezu nur noch mit den Beständen der Sammlung Perthes beantwortet werden, weil sie das im deutschsprachigen Raum einzige, geschlossen erhaltene Firmenarchiv eines kartografisch-geografischen Verlages darstellen. Hier sind Kartenproduktionsprozesse, die die Wissenschaftler im Projekt erforschen wollen, noch rekonstruier- und nachvollziehbar.“

Nähere Informationen / Kontakt:

www.uni-erfurt.de/sammlung-perthes/projekte/sammlung-perthes-als-kooperationspartner

Lehrstuhl für Sozialpsychologie und N3 arbeiten zusammen

Der Lehrstuhl für Sozialpsychologie an der Universität Erfurt hat im Rahmen des Wissens- und Technologietransfers ein gemeinsames Projekt mit dem Unternehmen N3 Engine Overhaul Services aus Arnstadt gestartet. Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Konzeptes für interne Befragungen im Unternehmen zur Optimierung von Abläufen, Prozessen und der Kommunikation. Die Zusammenarbeit ist für beide Seiten eine Premiere.

„Für uns ist die Zusammenarbeit mit N3 eine klassische Win-Win-Situation“, erläutert Prof. Dr. Tilmann Betsch vom Lehrstuhl für Sozial-, Organisations- und Wirtschaftspsychologie der Universität Erfurt. „Das Unternehmen hat ein großes Interesse an der Erschließung und Nutzbarmachung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse im Bereich der Organisationsentwicklung und hier sind wir mit unserer Forschung genau die richtigen Ansprechpartner.“ Und Matthew Lynas, Geschäftsführer bei N3, betont: „Wir arbeiten kontinuierlich an der Verbesserung unserer Prozesse und Abläufe, um im internationalen Vergleich langfristig und nachhaltig bestehen zu können. Von der Unterstützung durch einen lokalen Partner aus der Wissenschaft versprechen wir uns wertvolle Impulse für die Entwicklung unserer Organisation“. Für N3 Engine Overhaul Services ist es das erste Projekt im Bereich Organisationsentwicklung mit einer Thüringer Forschungseinrichtung. Das Projekt ist zunächst für die Dauer von 13 Monaten geplant und soll Ende Januar 2012 abgeschlossen werden. Da das Unternehmen regelmäßige Befragungen durchführen möchte, sind Folgeaufträge denkbar.

Nähere Informationen / Kontakt:

Prof. Dr. Tilmann Betsch

Tel.: 0361/737-2221

E-Mail: tilmann.betsch@uni-erfurt.de

Wertvolle Ergänzung des Perthes-Firmenarchivs

Im Rahmen der „Gothaer Kartenwochen 2011“ hat die Forschungsbibliothek Gotha der Universität Erfurt im Sommersemester den Nachlass des Kartografen Walter Albrecht als Ergänzung der von ihr aufbewahrten Sammlung Perthes entgegengenommen. Walter Albrecht hatte das Handwerk des Kartenzeichners von 1928 bis 1932 in Gotha gelernt. Zu seinen Lehrern gehörte der damals bedeutendste Mitarbeiter des Perthes Verlages, der Geograf und Kartograf Hermann Haack. Die Schenkung des Nachlasses durch Albrechts Erben, Rainer W. Albrecht und Ingeborg Hieber, geb. Albrecht, stellt eine wertvolle Ergänzung des in der Sammlung Perthes überlieferten Firmenarchivs des Verlages Justus Perthes dar. Da-



rüber hinaus belegen die Zeugnisse, die den Lebens- und Berufsweg Walter Albrechts dokumentieren, die typische Karriere eines Kartografen im 20. Jahrhundert.

Diskriminierung und Rassismus im Fokus

DFG fördert neues Forschungsprojekt an der Universität Erfurt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert bis zum Jahr 2014 ein neues Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Kommunikationswissenschaft (Vergleichende Analyse von Mediensystemen und Kommunikationskulturen) der Universität Erfurt. Prof. Dr. Kai Hafez und Dr. Liriam Sponholz untersuchen dabei die öffentlichen Kontroversen in der nationalen und internationalen Presse zum Thema Rassismus und Diskriminierung sowie die damit zusammenhängenden Aussagen von Thilo Sarrazin, Oriana Fallaci und James Watson. Die Fördersumme beläuft sich auf etwa 205.000 Euro.



Prof. Dr. Kai Hafez

Darf man öffentlich sagen, dass Schwarze dumm oder, dass Muslime gewaltbereit (vor allem, aber nicht nur) gegen Frauen sind? Stellen diese Ansichten Tabus dar oder sind es nur einzelne Meinungen unter vielen? Reagieren die Medien in Deutschland „sensibler“ bei dieser Thematik als dies in anderen Ländern der Fall ist? In dem neuen Forschungsprojekt an der Universität Erfurt sollen nun Antworten auf diese Frage gesucht werden.

Der Ex-Finanzsenator und Ex-Bankier Thilo Sarrazin machte Medienkarriere, in dem er u.a. die Leistung von türkischen und arabischen Migranten auf die „Produk-

tion von Kopftuchmädchen“ reduzierte. Die verstorbene Schriftstellerin Oriana Fallaci verglich Muslime mit Ratten und der Genetiker und Nobelpreisträger James Watson erlangte seinerzeit Berühmtheit mit Aussagen über die geringe Intelligenz von schwarzen Menschen. Wo aber liegen die Grenzen der öffentlichen Auseinandersetzung, wenn gruppenbezogene, biologische Unterschiede gegenüber schwarzen Menschen und kulturelle Unterschiede gegenüber Muslimen thematisiert werden? Die Analyse

der Berichterstattung über diese Fälle in verschiedenen überregionalen Tageszeitungen aus Europa sowie aus Nord- und Südamerika soll Antworten darauf geben. Die Untersuchung an der Universität Erfurt wird dabei Länder einbeziehen, deren Kommunikationskulturen durch jeweils unterschiedliche historische und politische Erfahrungen mit diesen Themen geprägt sind. Während in Portugal und Spanien das Thema Rassismus durch den Kolonialismus bestimmt wird, erfolgt diese Diskussion in den USA vor dem Hintergrund der Rassentrennung. Und auch

Brasilien wird in die Untersuchung einbezogen, weil das Land nach dem Zweiten Weltkrieg zum Vorbild der UNO in Bezug auf die Rassismus-Frage gemacht wurde. Damit rückte das Land ins Zentrum der Aufmerksamkeit der Rassismus-Diskussion und generierte den Mythos einer „Rassendemokratie“. Die Erfurter Wissenschaftler werden außerdem untersuchen, wie die Kontroversen um Rassismus und Neorassismus in den deutschen Medien geführt werden, was vor dem Hintergrund der Erfahrung mit dem Nationalsozialismus ebenfalls von besonderem Interesse ist.

Das Forschungsprojekt ist im April gestartet und wird bis 2014 gefördert. Prof. Hafez ist Kommunikations- und Politikwissenschaftler und verbrachte mehrere Forschungsaufenthalte an ausländischen Universitäten, darunter der Oxford University und zuletzt der American University in Kairo. Er beschäftigt sich seit Jahren mit dem Thema Islamophobie. Dr. Liriam Sponholz ist Journalistin, promovierte in Kommunikationswissenschaft an der Universität Leipzig zum Thema „Journalistische Objektivität“ und forscht zum Verhältnis zwischen Wissenschaft, Journalismus und Commonsense.

Weitere Informationen / Kontakt:

Prof. Dr. Kai Hafez
Tel.: 0361/737-4151
E-Mail: kai.hafez@uni-erfurt.de



Hans Winklmann, Leiter des städtischen Jugendamtes, und Prof. Dr. Bettina Rockenbach, ehemalige Vizepräsidentin für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs der Uni Erfurt, unterzeichneten einen Kooperationsvertrag für die Zusammenarbeit im Bereich kindlichen Lernens.

Kindliche Bildung im Blick

Universität und Stadt arbeiten zusammen

Die am universitären Schwerpunkt Bildung der Universität Erfurt beteiligten Forscherinnen und Forscher und die Stadt Erfurt als Trägerin verschiedener Kindertagesstätten wollen im Bereich des kindlichen Lernens und der sozial-kognitiven Entwicklung künftig noch enger zusammenarbeiten. Vor diesem Hintergrund haben die Wissenschaftler gemeinsam mit Vertretern des Jugendamtes im Sommersemester einen Kooperationsvertrag unterzeichnet. Ziel ist es, einerseits die Forschungsaktivitäten in diesem Feld zu befördern und zum anderen die gewonnenen Erkenntnisse direkt an die Pädagogen in den Kindertageseinrichtungen weiterzugeben und damit deren Kompetenzen zu erweitern.

Die Erhebung erfolgt anonym und natürlich kann jedes Kind – unabhängig von der Einwilligung der Eltern – selbst entscheiden, ob es mitmachen möchte. Unterstützt werden die Forscherinnen und Forscher von Studierenden der Universität – vor allem im Rahmen ihrer Qualifikationsarbeiten. Im Gegenzug lädt die Hochschule die Mitarbeiter der Kindertagesstätten sowie die Eltern zu Symposien und Weiterbildungsveranstaltungen wie z.B. Workshops, Seminaren oder Vortragsreihen ein, mit dem Ziel, die gewonnenen Erkenntnisse auf dem Gebiet des Lernens und der sozial-kognitiven Entwicklung vorzustellen. Die Inhalte sollen dabei so aufbereitet werden, dass sie auch für ein nicht-

wissenschaftliches Publikum verständlich sind. Wie aber sehen die Untersuchungen mit den Kindern aus? „Bei unseren Besuchen in den Kindertagesstätten wird es unter anderem darum gehen, herauszufinden, wie Kinder Entscheidungen treffen und wie sich ihre Entscheidungskompetenz im Lauf der Jahre entwickelt“, erläutert Prof. Dr. Tilmann Betsch, Sozialpsychologe und Sprecher des Universitären Schwerpunkts Bildung der Uni Erfurt, ein Beispiel für die Untersuchungen. „Um das herauszufinden, spielen wir mit den Kindern beispielsweise Brettspiele, bei denen sie eine Reihe von Entscheidungen treffen müssen. Wir wollen wissen, welche Strategien Kinder dabei nutzen, wie sie Informationen suchen und intuitiv verarbeiten, wie sie sich den unterschiedlichen Aufgaben anpassen und welche Rolle ihr Alter dabei spielt.“ Das eigens hierfür entwickelte Spiel „Schatzsuche mit meinen Freunden, den Tieren“ ist solch ein Brettspiel.

Die Kinder werden dabei nicht nur eine Menge Spaß haben, sondern können zugleich auch Schatzpunkte sammeln, die ihnen und ihrer Kindergartengruppe zu einem Preis verhelfen können. „Die Zusammenarbeit ist für beide Seiten von großem Vorteil“, verspricht Prof. Dr. Tilmann Betsch. „Wir Forscher sind dank der Kooperation ganz nah an der Praxis und die Kindertagesstätten können unsere wissenschaftlichen Ergebnisse gleich in ihre Arbeit einfließen lassen.“

Multimediales Lernen

Mit Fördermitteln in Höhe von rund 100.000 Euro unterstützt die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) für die Dauer von zwei Jahren ein Forschungsprojekt zum Thema „Die Rolle affektiver Faktoren beim multimedialen Lernen“ am Lehrstuhl „Lernen und neue Medien“ (Prof. Dr. Helmut Niegemann) der Universität Erfurt. Projektleiterin und Antragstellerin ist Dr. Steffi Heidig.

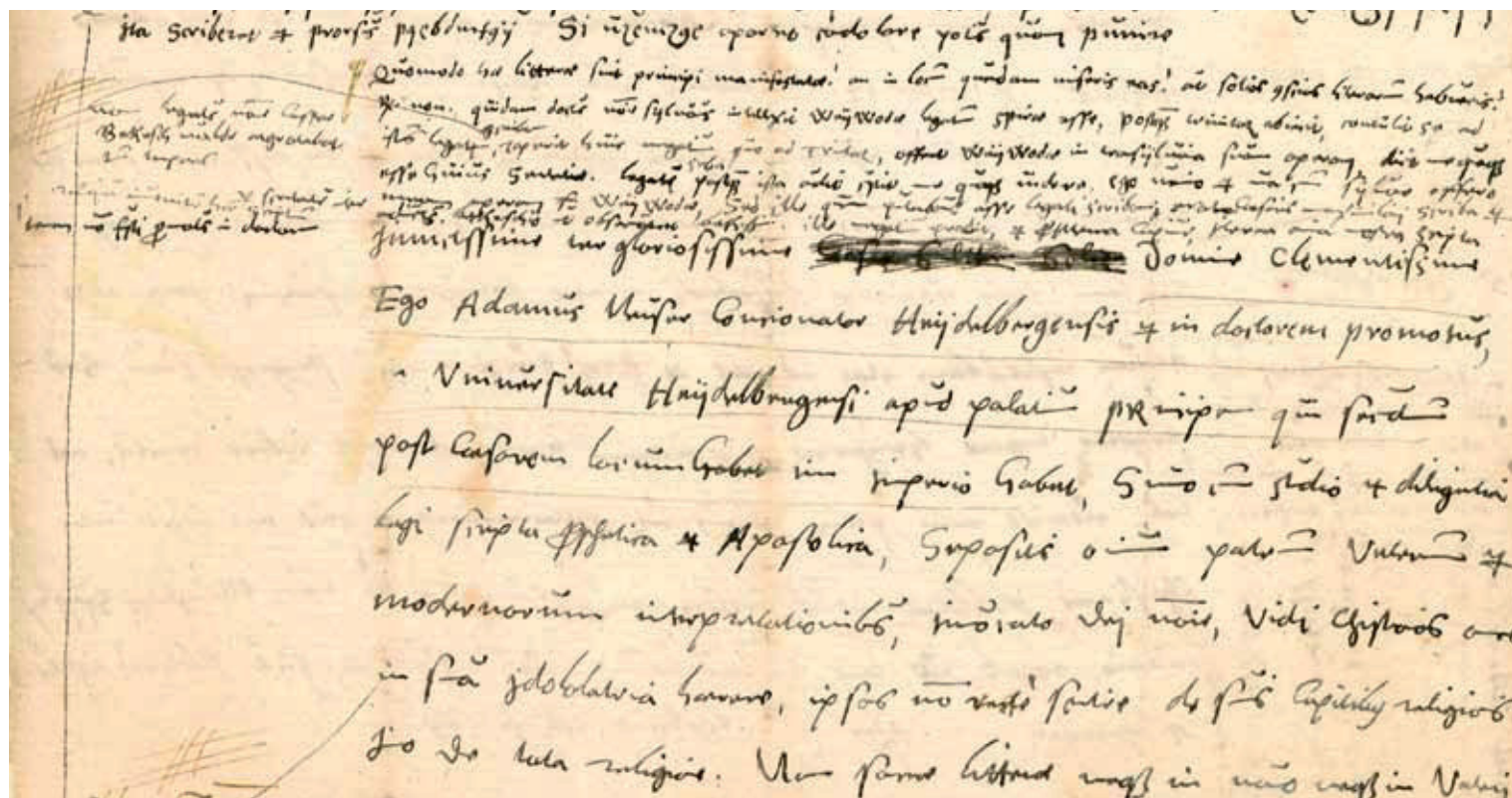
Multimedial gestütztes Lernen mit dem Computer gehört in der betrieblichen Weiterbildung und in vielen Bereichen der Hochschullehre seit mehr als zehn Jahren zum Alltag. Aber ebenso wie herkömmliche Lernangebote ist die Lernwirksamkeit multimedialer Lernumgebungen von der konkreten Gestaltung abhängig. Der Schwerpunkt empirischer Forschung hierzu lag in den vergangenen 20 Jahren im Bereich der Förderung oder Behinderung von Lernprozessen durch kognitive Faktoren, z.B. Störung der Aufmerksamkeit oder unnötige Belastung des Arbeitsgedächtnisses durch ungünstige Gestaltung des Lernmaterials. Die Rolle von Gefühlen, Emotionen und Stimmungen wurde in diesem Zusammenhang jedoch kaum untersucht. Dr. Steffi Heidig und Julia Müller von der Universität Erfurt untersuchen in dem von der DFG geförderten Projekt nun, ob bzw. inwieweit bestimmte Designvariablen das emotionale Befinden beim multimedialen Lernen beeinflussen. Gleichzeitig soll untersucht werden, welche Wirkung unterschiedliche Gemütslagen auf den Erwerb und die Anwendung neuen Wissens haben. Ziel ist es, einerseits die Rolle emotionaler Faktoren für komplexe Lernprozesse zu untersuchen und andererseits konkrete Designelemente, z.B. bestimmte Farbkombinationen, zu finden, die sich förderlich auf den Lernprozess auswirken.

Weitere Informationen / Kontakt:

Dr. Steffi Heidig

Tel.: 0361/737-2750

E-Mail: steffi.heidig@uni-erfurt.de



Geheimnisvoller Brief

Fund bringt neue Erkenntnisse zu einem der großen Skandale des 16. Jahrhunderts

Einen Schatz haben Mitarbeiter der zur Universität Erfurt gehörenden Forschungsbibliothek Gotha zutage gefördert – einen Brief, dessen Inhalt einen der großen Skandale des 16. Jahrhunderts beschreibt. Ein wahrer Glücksfall, wenn man bedenkt, dass sich schon Lessing an diesem Fall abgearbeitet hat und selbiger bislang nicht restlos aufgeklärt werden konnte.

Im März 1570 setzt ein deutscher Theologe in Heidelberg einen Brief an den Sultan von Konstantinopel auf. Er schreibt ihm, er halte den Islam für besser als das Christentum, und der Sultan – Selim II. – solle ruhig Europa erobern. Dann würden die Christen schon sehen, wohin sie mit ihrer Götzendienerei und ihrer Zwietracht gekommen sind. Adam Neuser, der Verfasser des Briefs, spielt mit dem Feuer. Er weiß, dass ihm eine Anklage wegen Hochverrats droht, sollte der Brief je in die Hände der Behörden fallen. Zu dieser Zeit hielten die Türken den gesamten Balkan, der Islam war eine stete Bedrohung für den Westen. Warum hat Neuser diesen verhängnisvollen Brief geschrieben? Auch wenn er ihn nicht abgeschickt hat, so ist der Text doch bei einer Hausdurchsuchung an den Pfälzer Kurfürsten gekommen, Neuser

wurde zum Tod verurteilt, konnte fliehen, versuchte sich nach Siebenbürgen durchzuschlagen, musste umkehren, wurde ergriffen und verhört. Er floh ein zweites Mal und lan-



dete schließlich als Gefangener – Ironie der Geschichte – tatsächlich im Osmanischen Reich. Er konvertierte zum Islam und kam dadurch frei. Warum also hat er den Brief geschrieben? Neuser war wütend. Er war in Heidelberg kaltgestellt worden, weil er der falschen Partei angehörte, zu denen, die die Züricher Variante des Reformiertentums bevorzugten und nicht die strenge Kirchen-

zucht nach Genfer Vorbild, die in Heidelberg durchgesetzt werden sollte. Er freundete sich mit antitrinitarischen Ideen an, also solchen, die das Dogma der Trinitätslehre ablehnten und Jesus nicht für einen Gott achteten. Daher die Abscheu vor der „Götzendienerei“ seiner Mitbürger. Irgendwann muss Neuser eine Koran-Ausgabe in die Hände gefallen sein, die ihn veranlasste, die Nähe zwischen Judentum, Christentum und Islam ausgehend von einem reinen Monotheismus zu sehen.

Der Brief selbst ist ein Mysterium. Bislang kannte man lediglich eine deutsche Übersetzung, obwohl er ursprünglich auf Latein geschrieben war. Die deutsche Fassung wurde von Jakob Beyrlin in seinen „Antiquitates Palatinae“ mitgeteilt, einem Text aus dem frühen 17. Jahrhundert, der aber erst 1701 gedruckt wurde. Nun ist es aber keineswegs gesichert, ob der Text wirklich authentisch ist. Das Original ist niemals gefunden worden. Lessing war der Erste, der daran zweifelte, dass der deutsche Text den ursprünglichen Worten Neusers entspricht. Nun ist der lateinische Text aufgetaucht – in der Forschungsbibliothek Gotha. Daniel Gehrt hat ihn bei Katalogisierungsarbeiten

FORSCHUNG

an einem Briefkonvolut von Stephan Gerlach gefunden, einem Gesandtschaftspre diger, den Neuser in Istanbul kennengelernt hatte. Und es zeigt sich, dass die authentische, mit Neusers Hand geschriebene Gothaer Version nicht identisch ist mit der bisher bekannten deutschen Fassung. Zwei Fassungen des lateinischen Textes sind im Gothaer Konvolut unmittelbar hintereinander gebunden, beides Autografen. Sie unterscheiden sich nur unwesentlich. Prof. Dr. Martin Mulsow, Frühneuzeitforscher und Direktor des Forschungszentrums Gotha der Universität Erfurt, hat sich mit dem Fund eingehend beschäftigt und kommt zu dem Schluss: Die lateinische Version ist nicht der Text, der in Neusers Haus konfisziert wurde und dann in die Hände des Kurfürsten gelangte. Dieser Originaltext ist möglicherweise für immer verschwunden. Nein, die Gothaer Version ist der Versuch Neusers, den

Wortlaut seines Briefes aus dem Gedächtnis zu rekonstruieren. Die beiden lateinischen Fassungen des Sultan-Briefes sind indes nicht die einzigen Blätter, die von Neuser im Gothaer Konvolut enthalten sind. Sie werden umrahmt von weiteren Blättern, auf denen Neuser zum einen Einzelheiten seines Verhörs in Heidelberg und der Argumente darstellt, die er damals vorgebracht hat, und zum anderen seine Gründe für die Ablehnung der Trinität anführt. So wie die Briefversion eine Nachschrift aus dem Gedächtnis ist, so hat Neuser auch das Verhör, dem er unterzogen wurde, aus dem Gedächtnis rekonstruiert.

„Der Fund zeigt, welche Schätze in den 10.000, noch kaum detailliert beschriebenen, Handschriften liegen können, die in Gotha aufbewahrt werden“, sagt Prof. Dr. Martin Mulsow über die Bedeutung des Fundes in Gotha. Die Forschung zum Antitrinitarismus

des 16. Jahrhunderts im Allgemeinen und zu Neuser im Besonderen könne nun auf einer völlig neuen Basis erfolgen. Mulsow wird den Text editieren und den Fall Neuser in einem Buch zum Thema „Islamisches Christentum“ ausführlich beschreiben. Der überraschende Fund zeigt aber auch beispielhaft, wie Untergrundforschung in Gotha geleistet werden kann: Die verschiedenen Erschließungsprojekte fördern immer wieder neues Material zutage, das an das Forschungszentrum weitergegeben wird und dort in seiner Bedeutung erkannt, eingeordnet und kontextuell aufbereitet werden kann.

Weitere Informationen / Kontakt:

Prof. Dr. Martin Mulsow

Tel.: 0361/737-4451

E-Mail: martin.mulsow@uni-erfurt.de

400.000 Euro zum Ausbau der Forschungsbibliothek

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert in den nächsten drei Jahren den Ausbau der zur Universität Erfurt gehörenden Forschungsbibliothek Gotha zu einer Forschungs- und Studienstätte für die Kulturgeschichte des Protestantismus in der Frühen Neuzeit. Bereitgestellt werden Mittel in Höhe von rund 400.000 Euro.

Die Forschungsbibliothek erhielt im Rahmen der von der DFG ausgeschriebenen Aktionslinie zur Förderung herausragender Forschungsbibliotheken finanzielle Mittel zur Einstellung von Mitarbeitern, die insbesondere die digitalen Dienstleistungen der Bibliothek weiterentwickeln und ein Bündel

von Aktivitäten für die auch in Thüringen angelaufene Lutherdekade umsetzen sollen. „Das ist ein freudiger Tag für uns“, erklärte dazu Dr. Kathrin Paasch, die Leiterin der Forschungsbibliothek. „Damit würdigt die DFG nicht allein die besondere Qualität der umfangreichen Gothaer handschriftlichen und gedruckten Quellen zur Geschichte der Reformation, sie erkennt damit auch unsere großen Bemühungen um die Online-Katalogisierung der weitgehend unerschlossenen Quellen in den zurückliegenden zehn Jahren an sowie unsere Bemühungen um die Schaffung attraktiver Arbeitsbedingungen und Serviceleistungen für Wissenschaftlerinnen

und Wissenschaftler.“ Die Forschungsbibliothek gilt heute als Referenzsammlung für die Geschichte des mitteldeutschen Protestantismus im 16. und 17. Jahrhundert. Die Förderung ist ein großer Ansporn für die Bibliothek, sich weiter als attraktiver Arbeits- und Begegnungsort für die nationalen und internationalen historisch arbeitenden Kulturwissenschaften zu profilieren.



Wahrnehmung von Impfrisiken im Zeitalter des Web 2.0

Wie werden die Risiken von Impfungen und deren Nebenwirkungen in Zeiten des Web 2.0 wahrgenommen und wie empfiehlt es sich, im Internet darüber zu kommunizieren? Diese Fragen standen im Zentrum einer internationalen Tagung, bei der renommierte Forscher aus Medizin, Psychologie und Kommunikationswissenschaften im Mai auf Initiative der Universität Erfurt in der thüringischen Landeshauptstadt zusammengekommen waren, um aktuelle Ergebnisse zu diesen Fragen zu diskutieren und weitere Ideen und Handlungsempfehlungen daraus abzuleiten.

„Die Idee zu dieser Kleingruppen-Tagung resultierte aus unserer eigenen Forschung, die zeigt, dass Informationen zum Thema Impfen aus dem Internet die Impfentscheidung stark beeinflussen können“, erklärt Dr. Cornelia Betsch von der Universität Erfurt. Sie war Initiatorin des Treffens und forscht selbst zu Risikowahrnehmung und Risikokommunikation bei Impfentscheidungen in einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanzierten Projekt. Bei der Tagung im Mai haben die Forscherinnen und Forscher darüber diskutiert, welche Einflussfaktoren auf die Impfindention und die daraus resultierende Entscheidung wirken und welche Maßnahmen und Darstellungsweisen effektiv sind, um das Wissen über bzw. das Verständnis für Impfungen zu erweitern und möglichen Wahrnehmungsverzerrungen vorzubeugen. Weitere wesentliche Ziele der Tagung waren aber auch die Vernetzung der Forscher und eine Standortbestimmung in der Forschungslandschaft sowie die Ableitung von Kommunikationsrichtlinien im öffentlichen Gesundheitsinteresse. Über die Ergebnisse der Tagung wird im Januar 2012 eine Sonderausgabe der internationalen Zeitschrift „Vaccine“ berichten.



Religiöse Individualität in der Antike

Jörg Rüpke legt neue Befunde vor

Religiöse Individualisierung ist kein Privileg der Moderne. Zu diesem Befund kommt eine Untersuchung von Prof. Dr. Jörg Rüpke, Mit-Initiator der Forschergruppe „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“ am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt, die seit Ende 2008 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Die Ergebnisse seiner Forschung hat Professor Rüpke jetzt im Mohr Siebeck Verlag unter dem Titel „Aberglauben oder Individualität“ veröffentlicht. Zudem wurden sie im Rahmen von Gastprofessuren am Collège de France und an der Universität Aarhus vorgestellt.

In seinen Forschungen zur Religion des antiken Mittelmeerraums unternahm Rüpke eine Perspektivumkehr: Jüngere Untersuchungen zur religiösen „Abweichung“ hatten sich auf den polemischen Gebrauch des Wortes „Aberglaube“ (superstitio) konzentriert, das u.a. zur Ausgrenzung sozialer Randgruppen, ethnischer Minderheiten, aber auch religiöser Praktiken von Frauen benutzt wurde. Rüpke las nun die antiken Quellen erneut, um aus ihnen auch Informationen über Bandbreiten und Intensivierungsformen religiöser Praktiken zu gewinnen. Was, so fragte er, sind die Grundannahmen der normativen Äußerungen über Religion? Dabei wurde deutlich, dass von Cicero im 1. Jahrhundert v. Chr. bis in die spätantiken Gesetze des 4. Jahrhunderts n. Chr. die Annahme geteilt wurde, dass authentische und individuell verbindliche religiöse Kommunikation von Einzelnen mit Göttern möglich ist. Das stellte

für diese Denker die Normierung religiösen Verhaltens vor große Schwierigkeiten. Der öffentliche Umgang mit religiösen Entscheidungen Einzelner über Sakralisierung von Gegenständen oder Kultstätten erfordert so oft umständliche Konstruktionen, um die Verbindlichkeit für Dritte einzuschränken. Überraschend war dann der Befund, dass sich auch die Polemiken auf bestimmte Felder konzentrieren, die sich am besten mit dem Begriff individueller „Erfahrung“ beschreiben lassen. Hier spielt die „Divination“ – der Zugang zu göttlichem Wissen oder, anders ausgedrückt, göttliche Offenbarung – eine wichtige Rolle. Ebenso große Bedeutung besitzt die Begegnung mit Götterbildern, zumal in Tempeln. Die Befunde haben also doppelte Bedeutung: Sie zeigen zum einen die große Bedeutung, die individueller religiöser Erfahrung in der Antike beigegeben wurde. Zum anderen zeigen sie eine Veränderung religiöser Vorstellungen und Praktiken in der römischen Kaiserzeit, die als „Individualisierung“ angesprochen werden kann. Sie prägte das römische Religionsrecht, dessen Grundkonstellationen das Problem, Religionsfreiheit zuzugestehen und zugleich Religion zum Gegenstand von Recht zu machen, prägen und somit Bedeutung für heutige Rechtskonflikte haben.

Weitere Informationen / Kontakt:

Prof. Dr. Jörg Rüpke

Tel.: 0361/737-2871

E-Mail: joerg.ruepke@uni-erfurt.de

Beitrag zur Förderung europäischer Kinderfilme

Neues Forschungsprojekt unter Leitung von Prof. Dr. Patrick Rössler

„Kinderfilm in europäischen Fernsehprogrammen und auf Online-Portalen“ ist der Titel eines neuen Forschungsprojekts, das in diesem Jahr unter Leitung des Kommunikationswissenschaftlers Prof. Dr. Patrick Rössler und in Kooperation mit KIDS Regio an der Universität Erfurt gestartet ist und vom Thüringer Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur unterstützt wird.

„Vor dem Hintergrund der Dominanz amerikanischer Produktionen auf dem europäischen Kinderfilmmarkt soll das Projekt einen Beitrag zur Förderung einer europäischen Kinderfilmkultur leisten“, erläutert Prof. Dr. Patrick Rössler die Idee. „Denn Kinderfilme werden als kulturell und ökonomisch bedeutsame Produkte der europäischen Länder betrachtet, die einen wichtigen Beitrag zur national-kulturellen und transkulturellen Sozialisation leisten.“ Neben Kinos, Filmfestivals und DVDs werden Kinderfilme heute vor allem über das Fernsehen den Kindern zugänglich gemacht. Aber auch das Internet gewinnt als alternativer Vertriebskanal für Kinderfilme an Bedeutung, wenngleich die Grenzen zwischen legaler und illegaler Verbreitung oftmals verschwimmen. „Trotz allem“, sagt Rössler, „steht die Forschung zur Prävalenz des Kinderfilms im Fernsehen und Internet noch am Anfang. Das Forschungsprojekt widmet sich deshalb den Chancen und Problemen der Etablierung einer europäischen Kinderfilm-



kultur über diese beiden Vertriebswege.“

Für die Untersuchungen wurden Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Polen, Schweden und Ungarn zum Vergleich ausgewählt. Die Idee selbst entstand im Sommer 2009, als in Erfurt erstmals das KIDS Regio Forum stattfand, zu dem Kinderfilmexperten aus ganz Europa zusammenkamen, um über die Zukunft des europäischen Kinderfilms zu diskutieren. In der daraus hervorgegangenen „Erfurter Erklärung“ wurde die Forderung der Kinderfilmexperten nach aktuellen wissenschaftlichen Daten zum

Kinderfilm manifestiert. Inzwischen haben die Forschungsarbeiten an der Universität Erfurt begonnen. Zunächst soll eine quantitative Inhaltsanalyse des nationalen Fernsehprogramms der sieben Länder einen Eindruck von der Einbindung europäischer Kinderfilme im Fernsehen geben. Gleichzeitig werden Online-Plattformen, auf denen Kinderfilme frei und legal für Kinder zugänglich sind, umfassend recherchiert und inhaltlich analysiert. Die Ergebnisse der Programmanalyse werden im kommenden Jahr die Basis für Interviews mit Experten im Bereich Programmmanagement und Fernsehdistribution sein. Dabei interessiert die Forscher besonders, welcher Stellenwert Kinderfilmen im jeweiligen Land beigemessen wird und unter welchen Bedingungen sie ins Programm aufgenommen werden. Interviews mit Betreibern von Online-Portalen sollen hier Aufschluss über die Chancen und Probleme der legalen und freien Kinderfilm-distribution in diesem Bereich geben. Und schließlich wird auch die Zielgruppe von Kinderfilmen nicht außer Acht gelassen: Um mehr Informationen über die Erfahrungen der Kinder mit europäischen Kinderfilmen, deren Wünsche und Vorstellungen zu erhalten, ist eine Befragungsstudie in allen sieben Ländern geplant. Eine experimentelle Untersuchung zur Ermittlung möglicher interkultureller Rezeptionsdifferenzen ist ebenfalls in Planung.

DFG fördert Projekt zur Sprachstandsdiagnose

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) fördert ein neues Forschungsprojekt am Lehrstuhl für Allgemeine Psychologie und Instruktionspsychologie der Universität Erfurt unter dem Titel „Satzbehalten als Methode der Sprachstandsdiagnose“. Die Förderung beläuft sich auf Mittel in Höhe von rund 230.000 Euro und wurde für die Dauer von drei Jahren bewilligt.

In den vergangenen Jahren wurden in einigen Bundesländern flächendeckende Sprachstandserhebungen bei Vorschulkindern durchgeführt. In diesen Erhebungen wurde in der Regel eine Aufgabe eingesetzt, in der Sätze unterschiedlicher Schwierigkeit gehört und wörtlich nachgesprochen wer-

den mussten. Eines der zentralen Ergebnisse dieser Tests war das schlechte Abschneiden von Kindern mit Migrationshintergrund. „Die Schlussfolgerung, dass dies ausschließlich an den Deutsch-Kenntnissen der Kinder liegt, ist allerdings problematisch“, erklären Prof. Dr. Ralf Rummer und Dr. Judith Schweppe von der Universität Erfurt. „Aus unserer Sicht ist – trotz vieler sonstiger Vorteile – das Nachsprechen von Sätzen ungeeignet, um Mutter- und Zweitsprachler direkt miteinander zu vergleichen. Wenn Nicht-Muttersprachler Sprache verstehen oder produzieren, wird – das zeigen kognitionspsychologische und psycholinguistische Experimente – das Arbeitsgedächtnis stärker

belastet als in der Muttersprache. Entsprechend sollten bei Nicht-Muttersprachlern häufig Verarbeitungsengpässe auftreten, wenn es darum geht, den Wortlaut und nicht nur den Inhalt von Sätzen exakt wiederzugeben. Solche Engpässe sollten jedoch nicht bei ‚normaler‘ Sprachverarbeitung, also beim Verstehen und Produzieren von Sätzen, auftreten.“ In dem nun von der DFG geförderten Projekt wollen die Erfurter Wissenschaftler zum einen die Annahme empirisch prüfen, dass Zweitsprachler durch die Aufgabe „Sätze Nachsprechen“ systematisch benachteiligt werden, und zum anderen alternative Verfahren der Sprachstandsmessung entwickeln und erproben.



Anton spielt

Neue Website für Kinder und Eltern

Mit „Anton spielt“ ist im Sommersemester ein neues Webportal gestartet, mit dem Kinder und Eltern hilfreiche Tipps für neue Brett- und Gesellschaftsspiele bekommen. Die Idee dahinter: Nicht eine Redaktion testet die Spiele, sondern Kinder und Eltern testen selbst. Diese Idee, die an der Universität Erfurt entstanden ist, kam so gut an, dass sie auch von der Initiative „Ein Netz für Kinder“ des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien gemeinsam mit dem Bundesfamilienministerium finanziell gefördert wurde.

Trotz der zunehmenden Medialisierung der Kinderzimmer mit Computern, Fernsehgeräten und Spielekonsolen: Das gute, altbekannte Brettspiel ist noch lange nicht abgeschrieben. Auf den großen Messen in Deutschland präsentieren die Spielverlage jedes Jahr eine Vielzahl neuer Spielideen für alle Zielgruppen. Eltern müssen also viel Zeit investieren, um bei der schier unendlichen Auswahl an Spielen den Überblick zu behalten und sich für das richtige Geschenk für ihre Kinder zu entscheiden. Von nun an kann Anton um Rat gefragt werden! Anton ist das Maskottchen hinter einer neuen Internetseite, die Spielertipps von Kindern für Kinder und von Eltern für Eltern veröffentlicht. „An-

ton spielt“ bringt damit Licht in den Spieldschungel. Gemeinsam mit Eltern wurde also in einem medienpädagogischen Projekt von Daniel Seiler, Student des Master-Studiengangs Kinder- und Jugendmedien an der Universität Erfurt, das Konzept von „Anton spielt“ entwickelt. So konnten von Anfang an Eltern und Kinder mitbestimmen, welche Informationen sie wirklich auf einer Informationsseite rund um Gesellschaftsspiele interessieren. Knapp 15 Spiele wurden zu Beginn von den Familien getestet. Ihre Meinungen und Bewertungen finden sich im Internet unter: www.antonspielt.de.

Um insbesondere Kindern den Einstieg in die Seite so leicht wie möglich zu machen, wurde bei der Gestaltung der Seite auf einen kindgerechten Aufbau und eine entsprechende Optik geachtet. Auf den Kinderseiten finden Kinder auch wirklich nur die Informationen, die sie als nötig erachten. Die Wünsche der Eltern wurden indes auf den speziellen Elternseiten (zu erreichen unter eltern.antonspielt.de) umgesetzt.

Weitere Informationen / Kontakt:

Daniel Seiler

E-Mail: daniel.seiler@zielmedien.de

Masterinfotag im Januar 2012

Aufgrund des großen Erfolges 2011 lädt die Universität Erfurt am Samstag, 21. Januar 2012, erneut zu einem Masterinfotag auf den Campus ein. Studieninteressierte haben hier die Möglichkeit, sich ausführlich über die Master-Programme der Uni Erfurt zu informieren und darüber hinaus die Thüringer Landeshauptstadt einmal genauer kennenzulernen. Beginn ist um 10 Uhr im Lehrgebäude 4 auf dem Campus an der Nordhäuser Straße. „Wir bieten schon seit vielen Jahren einen Hochschulinfotag an, der sich jedoch überwiegend an Abiturienten und Interessenten für ein Bachelor-Studium richtet“, sagt Carmen Voigt, Pressesprecherin der Uni Erfurt. „Mit der steigenden Zahl von Bachelor-Absolventen ist aber auch das Bedürfnis nach detaillierten Informationen zu den Master-Programmen gestiegen und diesem Bedürfnis wollen wir Rechnung tragen – und zwar mit diesem gezielt auf Bachelor-Absolventen zugeschnittenem Infotag, den wir in Kooperation mit der Stadt Erfurt veranstalten.“

Sämtliche Master-Programme der Universität Erfurt werden dann am Samstag, 21. Januar 2012, vorgestellt. Außerdem präsentieren sich die Abteilung Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs, das Studentenwerk Thüringen, das Gleichstellungs- und Familienbüro, der Unisportverein, die Stadt Erfurt sowie verschiedene Hochschulgruppen. Studierende und Professoren stehen für alle Fragen rund ums Studium zur Verfügung und auch die allgemeine Studienberatung ist dabei, um über Bewerbungs- und Prüfungsmodalitäten zu informieren. Mit Campus- und Bibliotheksführungen endet der Masterinfotag auf dem Campus. Anschließend besteht die Möglichkeit, die Stadt Erfurt genauer unter die Lupe zu nehmen.

Nähere Informationen:

www.uni-erfurt.de/masterinfotag



„Ich habe viel gelernt – vor allem über mich selbst“

Maria Ruth Skiba über ihre Zeit als Austauschstudentin in Kanada

Die Universität Erfurt unterhält zahlreiche Kontakte zu Hochschulen und Institutionen in aller Welt. Darunter auch das Catholic Schoolboard in Ottawa (Kanada), eine Einrichtung, die mit insgesamt 4500 Mitarbeitern Träger von insgesamt 80 katholischen Schulen im Großraum Ottawa ist. Die 24-jährige Maria Ruth Skiba studiert seit 2006 Deutsch und Katholische Religion für das Lehramt am Gymnasium an den Universitäten Jena und Erfurt und kehrte 2011 von ihrem Aufenthalt in Ottawa zurück. Mit CAMPUS sprach sie über die Erfahrungen, die sie während ihres Praktikums beim Catholic Schoolboard gesammelt hat.

CAMPUS: *Wie kam es dazu, dass Sie nach Kanada gegangen sind?*

Skiba: Ich spielte schon länger mit dem Gedanken, ins Ausland zu gehen, verspürte aber aufgrund meines Studiengangs nie die Notwendigkeit. Im Sommer 2009 belegte ich mit anderen Lehramtsstudierenden ein Seminar bei Prof. Dr. Myriam Wijlens, damals Vizepräsidentin für Internationales an der Universität Erfurt. Sie erzählte uns vom Schulsystem in Kanada und vom Ottawa Catholic Schoolboard. Prof. Wijlens bot uns Lehramtsstudierenden an, uns dort einen

Praktikumsplatz zu vermitteln. Dieser Gedanke beschäftigte mich über Monate und im Februar vergangenen Jahres fragte ich noch einmal genauer nach. Einen Monat später war so gut wie alles arrangiert.

CAMPUS: *Wie lange waren Sie in Kanada und welche Voraussetzungen mussten Sie mitbringen?*

Skiba: Ende August 2010 ging mein Flieger gen Ottawa, wo ich ab Mitte September mein Praktikum am Ottawa Catholic Schoolboard begonnen habe. Es dauerte bis Mitte Dezember. Als Voraussetzungen waren vor allem Flexibilität, Geduld und Offenheit gefragt. Ich bin die erste Studentin aus Deutschland, die ein Praktikum dieser Art am Schoolboard gemacht hat und so war diese Situation für beide Seiten Neuland. Bevor ich in die Schulen durfte, mussten daher einige Absprachen getroffen und organisatorische Einzelheiten geklärt werden. Bei diesen Treffen erlebte ich die Menschen der Organisation als sehr offen und auf viele meiner Wünsche und Vorstellungen konnte ohne Probleme eingegangen werden. Gute Englisch-Kenntnisse waren bei den Treffen und auch später in den Schulen jedoch absolut notwendig.

CAMPUS: *Wo haben Sie gewohnt und hatten Sie Kontakt zu anderen Praktikanten?*

Skiba: Ich wohnte zunächst bei Freunden von Bekannten und zog später zu einer Freundin, die ich an der Schule kennengelernt hatte. Andere Praktikanten „meiner Art“ gab es nicht, allerdings kannte ich einige andere Erfurter Studierende, die ein Auslandssemester an der University of Ottawa absolvierten. Mit denen habe ich mich immer mal wieder treffen können. Aber ich habe auch bald Freundschaften zu anderen kanadischen Studierenden geschlossen, mit denen ich den Großteil meiner Freizeit verbracht habe.

CAMPUS: *Was waren Ihre Aufgaben während des Praktikums?*

Skiba: Meine Aufgaben waren breit gefächert und sehr facettenreich. Zum Einen gab es die Arbeit an der Immaculata Highschool. Dort arbeitete ich vier Tage pro Woche mit dem Schulseelsorger, half den Schulpsychologen und hospitierte im Religionsunterricht. Schon nach wenigen Wochen hatte ich feste Aufgaben wie beispielsweise das Schreiben der Morgengebete, die Seelsorge und psychologische Betreuung von Schülern der 7. und 8. Klasse und die Organisation von

STUDIUM UND LEHRE

Schul- oder Wohltätigkeitsveranstaltungen. Darüber hinaus unterrichtete ich eine 12. Klasse in Religion und half im Unterricht der Sekundarstufe I aus. Ein Tag in der Woche war für einen Kurs an der katholischen St. Pauls-University reserviert. Dort hatte ich die Gelegenheit, zusammen mit kanadischen Studierenden, die gerade in Gemeinden und Pfarreien als Pastoren und Priester Praktika machten, meinen Schulalltag theologisch zu reflektieren und über Verbesserungen und eigene persönliche Fortschritte zu sprechen.

CAMPUS: Was hat Ihnen das Praktikum gebracht?

Skiba: Schon während meines Aufenthalts wurde mir immer deutlicher, wie erfahrungsreich meine Arbeit und der Umgang mit den Kindern und den Menschen dort waren. Man lernt bei einem Zusammentreffen mit einer anderen Kultur aber vor allem etwas über sich selbst. Ich habe viel über meine Grenzen erfahren, habe Stärken in mir entdeckt, die ich vorher nicht kannte und gelernt, was mir persönlich wirklich wichtig ist. Das sind Dinge, die ich in meiner gewohnten Umge-



bung vielleicht erst nach Jahren erkannt hätte. Professionell gesehen war der Umgang mit den Kindern sehr lehrreich. Zum Einen lernte ich viel über Gesprächsstrategien in psychologischen Sitzungen, zum anderen wurden mir neue Perspektiven aufgezeigt, die Schüler in ihrem Alltag haben. Ich dachte gar nicht, dass sich all das seit ich vor fünf Jahren die Schule verlassen habe so verändern könnte. Vor allem aber habe ich gelernt, flexibel zu sein, mich auf die Schüler, ihre Bedürfnisse und Interessen einzulassen, im Unterricht sowie in Einzelgesprächen. Wir

Lehramtsstudierende lernen heutzutage viele Methoden und werden in den Inhalten unserer Fächer mit Informationen versorgt. Der Umgang mit den Schülern, wie wir sie ansprechen und für die Lerngegenstände interessieren könnten, ist dabei oft Nebensache. Dabei sollten die Schüler unsere größten Lehrer und, so meine ich, unsere Orientierung sein.

CAMPUS: Wie sah die Betreuung durch die Universität Erfurt vor und während des Praktikums konkret aus?

Skiba: Meine Betreuung übernahm vor allen Prof. Dr. Wijlens, die ich am Lehrstuhl für Kirchenrecht der Universität Erfurt in einem Seminar für Lehramtsstudierende kennenlernte. Prof. Dr. Wijlens kam Anfang Oktober nach Ottawa, um sich einen Überblick über mein Praktikum zu verschaffen und um mit dem Catholic Schoolboard über Möglichkeiten für weitere Praktikanten zu reden. Da ich sozusagen das „Pilotprojekt“ und sie der Initiator war, ist sie mir zu allen Zeiten eine große Hilfe gewesen. Vor Kanada, als es um finanzielle Unterstützung ging, hat sie sich für mich stark gemacht und während des Aufenthalts stand sie mir durch Telefonate und per E-Mail-Kontakt zur Seite. Bei der finanziellen Unterstützung war mir auch der Studiendekan der Katholisch-Theologischen Fakultät, Prof. Baumgart, eine große Hilfe als es um eine Förderung durch den DAAD ging.

CAMPUS: Würden Sie das Praktikum dort anderen empfehlen und wenn ja, warum?

Skiba: Ja natürlich! Ich würde es jedem empfehlen, der später einmal im sozialen Bereich oder mit Kindern und Jugendlichen arbeiten will. Ich denke dabei speziell an diejenigen, die Religion oder Ethik unterrichten werden, da diese am meisten die Lebenswelt der Schüler prägen können. Als ich nach Kanada kam, dachte ich, alles gelernt zu haben und für das Schulleben vorbereitet zu sein. Der Schulalltag dort hat mir gezeigt, dass ich mich in einigen Bereichen noch entwickeln konnte und ich merke selbst, dass ich insbesondere im Umgang mit den Schülern viel dazugelernt habe. Die künftigen Lehrer sollten eben nicht nur Stoff vermitteln, sondern die Schüler mit der Vermittlung ansprechen, begeistern und vielleicht ein Stück weit formen. Dieses Praktikum war die perfekte Vorbereitung dazu.

Mit Maria Ruth Skiba sprach Carmen Voigt.

Anzeige

WIESEL
ALLES RUND UMS STUDIUM

Alles rund ums Studium findest du im WIESEL!

Mo bis Fr: 9 – 20 Uhr

BERATUNG
WOHNEN
COPYSHOP
KALENDER
PINNWAND
INTERNET
MITFAHREN
MERCHANDISE
WEGGEHEN
KAFFEEPAUSE

NEUE ADRESSE:
Studentenzentrum Engelsburg
Allerheiligenstr. 20/21 | Erfurt
☎ 0361/24477-128
✉ info@wiesel-erfurt.de

www.wiesel-erfurt.de



„Unser Bild vom antiken Athleten muss revidiert werden“

Studierende der Universität Erfurt erproben sich in alten olympischen Disziplinen

Sie haben viele Wochen trainiert und versucht, sich in die Athleten von einst hineinzusetzen. Im Sommersemester wollten die Studierenden der Universität Erfurt dann zeigen, was sie gelernt haben und trafen sich auf dem Campus-Sportplatz, um in drei antiken olympischen Disziplinen gegeneinander anzutreten.

Die Idee dazu entstand in der im Rahmen des Studiums Fundamentale stattfindenden Lehrveranstaltung „Antike Olympische Spiele im Experiment“ unter Leitung von Prof. Dr. Kai Brodersen, Professor für Antike Kultur und Präsident der Universität Erfurt, Dr. Uwe Mosebach, Trainingswissenschaftler am Fachgebiet Sportwissenschaften, und Prof. Dr. Eberhard Loosch, Professor für Bewegungslehre, der erklärt: „Ähnlich wie in der experimentellen Archäologie wollten wir die Leistungen der antiken griechischen Athleten in der Praxis nachvollziehen“. Dafür bildeten die Teilnehmer fünf Gruppen, in denen jeweils eine spezielle Disziplin trainiert wurde. Neben Diskuswurf, Waffelauf und Weitsprung mit Halteres gab es auch zwei Ernährungsgruppen, in denen über einen längeren Zeitraum hinweg antike Ernährungsweisen nachempfunden wurden. Die praxisnahe Auslotung



Eine sportliche Zeitreise in die Antike: Wie schwer ein Diskus einst auf der Hand lag, testeten die Studierenden unter realen Bedingungen der damaligen Wettkämpfe.

antiker Lebensweisen sei ein Experiment mit Seltenheitswert, sagt Loosch, jedoch umso aufschlussreicher, da die Faktenlage

hinsichtlich der Leistungen der Athleten in der Antike eher bescheiden sei. „Viele Quellen sind im Lauf der Jahrhunderte verlorengegangen, so dass nur wenige Leistungen überliefert sind. Hinzu kommt, dass man sich in der Antike wenig für Zeiten und Weiten interessierte – was zählte, war einzig und allein der Sieg“. Trotz der schlechten Quellenlage konnten jedoch einige Werte näherungsweise rekonstruiert werden, zum Beispiel die Weiten von ca. 30 bis 45,70 Metern beim antiken Diskuswurf. Auf den ersten Blick wirken diese Werte, gerade im Vergleich zu den Leistungen moderner Athleten, nicht sonderlich spektakulär, betrachtet man jedoch den antiken Diskus genauer, relativiert sich der Eindruck schnell. Anders als das heutige Sportgerät war der Diskus damals eine flache Scheibe, die bei einem Durchmesser von 17 bis 35 Zentimetern bis zu 6,5 Kilogramm wog. Das heutige Wettkampfmaß eines Diskus' beträgt dagegen 2 Kilogramm bei etwa 22 Zentimetern Durchmesser. Der antike Diskus erforderte also eine völlig andere Wurftechnik.

Und auch beim Weitsprung mit Halteres, einer antiken Variante des Weitsprungs, reichen die Studierenden heute nicht an das

STUDIUM UND LEHRE

antike Vorbild heran. Loosch: „Wir waren überrascht von diesen Ergebnissen, doch stimmen sie mit früheren Forschungen der Sporthochschule Köln und der Manchester Metropolitan University, die ähnliche praxisbezogene Experimente durchführten, überein. Insofern muss unser Bild von den antiken Athleten revidiert werden. Sie waren absolute Vollprofis und in Leistung und Trainingsaufwand durchaus mit unseren heutigen Spitzensportlern zu vergleichen“. Doch dies waren am Ende nicht die ein-



Der Waffenlauf mit Helm, Schild und Beinschienen über 385 Meter im Sand führte die Läufer an ihre körperlichen Grenzen.

zigen Erkenntnisse, die die Studierenden aus der Lehrveranstaltung mitnahmen. Sie bekamen außerdem Einblicke in komplexe Trainings- und Bewegungstechniken, wofür beim Diskuswurf sogar mit Hochgeschwindigkeitskameras gearbeitet wurde. Und auch die Physis-Tests unter besonderen Belastungen waren sehr aufschlussreich: Gerade der Waffenlauf – ein 385-Meter-Lauf mit Beinschienen, Helm und Schild – verlangte den Athleten extreme Leistungen ab.

Mit besonderen Belastungen hatten auch die Teilnehmer der beiden Ernährungsgruppen zu kämpfen. Denn die antike Ernährungsweise, die hauptsächlich auf

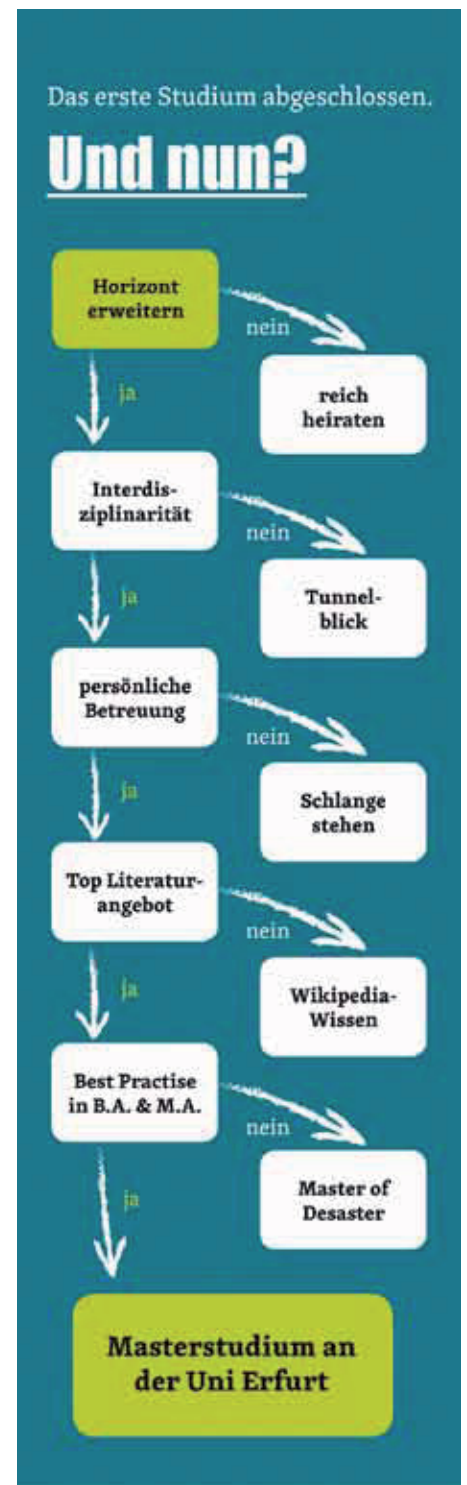
Getreideprodukten und Hülsenfrüchten basierte, erwies sich vor allem in der Umstellungsphase als äußerst anstrengend. Hier setzten die Studierenden modernste Messtechniken ein, um Energieumsatz und körperliche Veränderungen nachzuweisen und zu analysieren. Die Betreuung der Ernährungsgruppen übernahm Prof. Dr. Kai Brodersen, der sich als Althistoriker intensiv mit den Lebens- und Ernährungsweisen in der Antike beschäftigt. Im Rahmen der Lehrveranstaltung sprach er

unter anderem über geschichtliche Zusammenhänge und die Bedingungen, unter denen sich die Athleten damals bewegten. So ist beispielsweise überliefert, dass die antiken Olympioniken ihre Wettkämpfe auf sandigen oder lehmigen Böden austrugen, was die körperlichen Anstrengungen nochmals erhöhte. „Die Zusammenarbeit zwischen den Fächern Bewegungslehre, Trainingswissenschaft und Geschichtswissenschaft war für das Gelingen der Lehrveranstaltung entscheidend“, berichtet Prof. Dr. Eberhard Loosch. Darüber hinaus arbeiteten die Kursteilnehmer auch mit der Werkstatt der Fachhochschule Erfurt zusammen, um einen originalgetreuen „antiken“ Diskus anzufertigen. Ein Musikstudent begleitete den Weitsprung nach klassischem Vorbild mit Flötenmusik, was dem Finden eines besseren Rhythmus’ diente. Und auch die Kenntnisse eines an der Veranstaltung teilnehmenden Mathematikstudenten der Universität erwiesen sich als hilfreich: Er errechnete die perfekte Flugbahn der antiken Disken. Loosch: „Auf diese Weise brachte jeder Teilnehmer sein spezielles Fachwissen ein und sorgte so für den Erfolg unseres Experiments“. Das enorme Interesse der Studierenden und die spannenden Erkenntnisse, die aus der Lehrveranstaltung gewonnen werden konnten, haben die Dozenten nun ermutigt, dieses Experiment auch in den kommenden Jahren anzubieten. Dann könnten beispielsweise die Disziplinen ausgebaut werden, etwa um Langstreckenlauf oder Speerwurf. Eines ist aber heute schon sicher: der Respekt der jungen Leute vor den Olympioniken von damals.

Wolfgang Huth

Übrigens: Einblicke in die Ergebnisse des Seminars und kleinere Mitmachaktionen gibt es auch bei der Langen Nacht der Wissenschaften am 4. November auf dem Campus der Universität Erfurt.

Übrigens: Einblicke in die Ergebnisse des Seminars und kleinere Mitmachaktionen gibt es auch bei der Langen Nacht der Wissenschaften am 4. November auf dem Campus der Universität Erfurt.



UNIVERSITÄT ERFURT

MASTER INFOTAG

21|01|12

www.uni-erfurt.de



Go east!

Verena Lorenz aus Erlangen erzählt, warum das Studium in Erfurt so reizvoll ist

„Waaas? Du studierst in Erfurt? Wie bist du denn darauf gekommen?“ Wie oft habe ich diese Reaktion in den vergangenen Monaten zu hören bekommen, wenn ich erzählt habe, dass ich in Erfurt studiere. Viele meiner Freunde wussten nicht mal, wo Erfurt überhaupt liegt – obwohl es die Landeshauptstadt Thüringens ist. Ich muss zugeben: Bevor ich mich mit meiner Studienwahl beschäftigt habe, hatte ich von der Universität Erfurt auch noch nie etwas gehört. Durch ausgiebige Recherchen im Internet und durch das CHE-Hochschulranking kam ich schließlich auf den hiesigen Studiengang Kommunikationswissenschaft. Dessen Aufbau – eine Kombination aus Theorie und Praxis – schien meine Erwartungen an ein Studium gut zu erfüllen.

Ich fuhr also für einen schriftlichen Test und ein Auswahlgespräch nach Erfurt. Das war die perfekte Gelegenheit, mir gleich Stadt und Uni anzuschauen. Klar hatte auch ich einige Vorurteile: Werde ich von lauter grauen Plattenbausiedlungen begrüßt? Ist die Uni eine runtergekommene Schrottbude? Wie komme ich mit dem Thüringer Dialekt klar? Doch ich wurde positiv überrascht: Die Innenstadt ist beinahe vollständig restauriert und alles andere als grau. Viele

bunte, verzierte Fachwerkhäuser und süße Läden erwarteten mich. Vor allem von der Schokoladen-Manufaktur auf der Krämerbrücke, die mit selbstgemachten Pralinen und einem kleinen, aber sehr gemütlichen Café lockt, war ich sofort begeistert.

Aber auch die Universität selbst kann sich sehen lassen: Das Glanzstück ist die Bibliothek, ein moderner Glasbau, der einen Ausblick über weite Teile der Stadt ermöglicht und zudem top ausgestattet ist. Ein bisschen DDR-Nostalgie gibt es natürlich trotzdem.

Ich habe mich schließlich in Erfurt immatrikuliert. Doch eine Frage, die mich bis zum Studienbeginn nicht in Ruhe ließ, war: Woher kommen meine Kommilitonen? Überwiegend Einheimische oder bunt gemischt? Die Mischung bestätigte sich. Von Lübeck bis Freiburg und vom Ruhrpott bis Dresden – alles ist dabei. Was zu täglichen Debatten über die richtige Aussprache von beispielsweise „China“ oder „Chemie“ führt und in spontanen Lachanfällen über vorher nie gehörte lokale Spezialitäten mündet. „Fleischküchle“ kennen nur die Bayern, die „Gelbwurst“ ist den Thüringern völlig fremd und der gute „Krapfen“ heißt in Berlin „Pfannkuchen“. Während ich in der Universität vom Thürin-

ger Dialekt nicht so viel mitbekomme, ist das im alltäglichen Leben natürlich anders. Auf Fragen wird in Thüringen nicht mit „Ja“ geantwortet, sondern mit einem nickenden „nor“. Auch „geht“ man hier nicht los, sondern „macht“ los. Doch an die Thüringer „Schnauze“ gewöhnt man sich mit der Zeit. Das Studentenleben besteht ja bekanntlich nicht nur aus Lernen – auch wenn es dank des Bachelor-Systems den größten Teil der Zeit einnimmt.

Das Nachtleben in Erfurt ist eine echte Herausforderung. Das Angebot ist meist begrenzt und lässt nicht viele Wahlmöglichkeiten. Und dann muss man auch noch das Hindernis des Andrangs, gerade zu Semesterbeginn, überwinden. Steht man nicht um Punkt 21 Uhr vor dem Club, braucht man es vor 1 Uhr mit dem Reinkommen erst gar nicht mehr zu versuchen. In der Universität ist es dagegen nie so überfüllt. Denn die ist mit ihren rund 5500 Studierenden relativ überschaubar und versprüht einen familiären Charme. Das ist vielleicht nicht jedermanns Sache, dafür kennt man alle Kommilitonen im Studiengang persönlich. Es gibt keine langweiligen Frontalvorträge oder gar Videoübertragungen in andere Hörsäle, sondern interaktive Vorlesungen mit vielen

STUDIUM UND LEHRE

Diskussionen und Fragen. Die Dozenten sind sehr bemüht, mit den Studierenden eng zusammenzuarbeiten. In Erfurt bin ich nicht nur eine Matrikelnummer, sondern werde als Person wahrgenommen. Bei Fragen haben die Dozenten immer ein offenes Ohr. Jedem Studierenden wird außerdem ein Mentor zugewiesen, an den man sich jederzeit mit Problemen wenden kann. Außerdem macht die Universität durch neuartige

Studienkonzepte auf sich aufmerksam.

Ein weiteres Privileg, das beispielsweise keiner meiner Freunde in Bayern genießt: Die Noten meines ersten Studienjahres zählen nicht zur Bachelor-Note. Darum werde ich von vielen meiner Freunde beneidet. In der sogenannten „Orientierungsphase“ des Studiums geht es erst einmal nur darum, ob mir mein Haupt- und Nebenfach liegt. Bis Ende des zweiten Semesters kann ich dann

entscheiden, ob ich eines dieser Fächer oder sogar beide wechseln möchte.

Inzwischen begegne ich den erstaunten Reaktionen auf meine Studienortwahl gelassener. Wenn ich dann von meinen Erfahrungen in Erfurt berichtet habe, sagen die meisten: „Das klingt wirklich spannend, das wusste ich gar nicht!“.

Verena Lorenz

Anstoß für ein neues Leben

Studierende der Universität Erfurt begleiten Pilotprojekt in der JVA Iserlohn

Kann der „Anstoß für ein neues Leben“ gelingen? Mit dieser Frage beschäftigten sich im Sommersemester 30 Studierende der Universität Erfurt. Im Rahmen des Seminars „Resozialisierung durch Fußball ...?! – Neue Wege im Nachhaltigkeitsmanagement bei der Sepp-Herberger-Stiftung“ analysieren sie ein soziales Projekt, das im April 2011 in der JVA Iserlohn gestartet ist.

Das Fußballprojekt soll jungen Straftätern helfen, sich nach ihrer Haftstrafe besser in die Gesellschaft zu integrieren. Ziel der Initiative ist es, aktiv das Übergangsmanagement zwischen Haft und gesellschaftlicher Wiedereingliederung zu unterstützen. Dabei ist vor allem die aktive Vermittlung in Arbeits- und Ausbildungsstellen entscheidend. Der Fußball ist dafür die Plattform: Er führt die unterschiedlichen Interessengruppen zusammen. Außerdem eröffnen sich für die Entlassenen innerhalb der „Fußballfamilie“ neue Freundeskreise und neue Lebensperspektiven.

Seit April dieses Jahres haben die Studierenden der Universität Erfurt das Pilotprojekt in Nordrhein-Westfalen unter wissenschaftlichen Gesichtspunkten unter die Lupe genommen. Dabei analysierten sie die überarbeitete Projektkonzeption, befassten sich mit den Motivationen und ersten Reaktionen aller Projektbeteiligten und gaben einen Ausblick auf die Potenziale und möglichen Problemfelder bei der geplanten Erweiterung des Projekts „Anstoß für ein neues Leben“ auf weitere Bundesländer. Eine Arbeitsgruppe beschäftigte sich im Seminar beispielsweise mit den politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen, eine andere führt in sechs Haftanstalten in Nordrhein-Westfalen eine Fragebogenaktion mit den beteiligten Strafgefangenen und Mitarbeitern durch. Die Seminargruppe setzte sich aus Studierenden unterschiedlicher Fachrichtungen zusammen. So waren ange-

hende Erziehungswissenschaftler, Psychologen und Soziologen ebenso vertreten wie Kommunikations-, Staats- oder Sportwissenschaftler. Auch künftige Historiker ergänzten die interdisziplinäre Arbeitsgruppe.

Die Ergebnisse des Seminars haben die Studierenden im September beim Fußball-

neues Leben“ wurde nun die Kooperation mit der Sepp-Herberger-Stiftung verabredet. „Wir freuen uns, dass sich die Studierenden an der Universität Erfurt mit unserem ‚Anstoß-Projekt‘ beschäftigen und unterstützen die Gruppe sehr gern“, betont Tobias Wrzesinski, stellvertretender Geschäftsführer



Finalturnier von „Anstoß für ein neues Leben“ in Nordrhein-Westfalen präsentiert. „Ziel unseres Seminars war es, am Ende der Pilotphase eine Bewertung über die Wirkung und den Erfolgswert des Projektes abzugeben“, sagt Johannes Arnhold, der als Lehrbeauftragter der Universität Erfurt das Seminar leitete. Der 29-jährige Jurist, der auf dem Gebiet „Sport und Gesellschaft“ forscht, hatte bereits in den beiden zurückliegenden Semestern Seminare angeboten, die sich mit dem sozialen Engagement des Deutschen Fußballbundes und seiner Stiftungen auseinandergesetzt haben. Mit der Neustrukturierung des Konzeptes „Anstoß für ein

der ältesten deutschen Fußballstiftung. Die Sepp-Herberger-Stiftung stellte unter anderem Arbeitsmaterialien zur Verfügung und vermittelte Kontakte zu Referenten.

Es ist geplant, das Projekt „Anstoß für ein neues Leben“ auch in Thüringen einzuführen. Schon jetzt laufen erste Aktivitäten: Zum Beispiel trainiert Ex-DDR-Nationalspieler und Fußballer des Jahres 1982, Rüdiger Schnuphase, Insassen der Jugendstrafanstalt Ichtershausen. Außerdem spielen dort einige Studierende der Universität Erfurt einmal pro Monat mit den Straftätern Fußball.

Christiane Bähr

Model United Nations

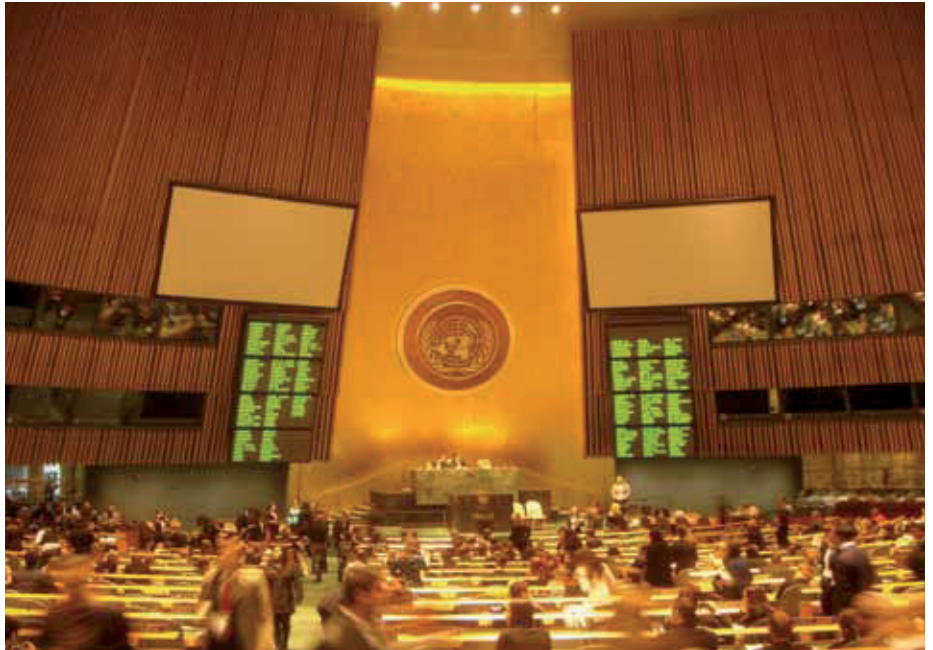
Studierende der Universität Erfurt in New York dabei

Studierende der Universität Erfurt haben sich auch in diesem Jahr wieder am „Model United Nations“ (MUN) in New York beteiligt, einer Simulation der Vereinten Nationen, die von Studierenden und Hochschullehrern in den USA veranstaltet wurde. Seit 2003 nimmt regelmäßig eine mehrköpfige Delegation der Uni Erfurt an diesen Simulationen teil, nun ging es erneut für mehrere Tage nach New York, wo die Simulation im Sommersemester stattfand. Rund 5000 Teilnehmer aus aller Welt hatten sich für dieses Ereignis angemeldet. Auf ihre Teilnahme hatten sich die Erfurter Studierenden im Wintersemester im Rahmen einer Veranstaltung im Studium Fundamentale vorbereitet. Die etwa 20-köpfige Erfurter Delegation vertrat in diesem Jahr das Land Kuba und wurde von Apl. Prof. Dr. Dr. Helge Peukert aus der Staatswissenschaftlichen Fakultät unterstützt.

Akademische Simulationen von internationalen Organisationen spielen vor allem im angelsächsischen Raum eine bedeutende Rolle in der universitären Ausbildung. In Deutschland ist dies bislang eher nicht der Fall. Hier beruhen das Erlernen politischer Prozesse und der Erwerb praktischer Kenntnisse überwiegend auf dem akademischen Selbststudium. „Ziel einer solchen Simulation ist es, komplexe politische Entscheidungsprozesse transparent zu machen und Studierenden die Möglichkeit zu geben, erlerntes Wissen im Rahmen der Ausbildung praktisch umsetzen zu können“, erläutert Peter Tscherny, Student der Staatswissenschaften an der Universität Erfurt, der in



diesem Jahr zum ersten Mal dabei war. „Dabei schlüpfen die Studierenden in die Rolle verschiedener Länder und nehmen deren außenpolitische Interessen in den Gremien der Vereinten Nationen wahr. Auf der Agenda stehen immer aktuelle weltpolitische



Themen, jeder Teilnehmer wird zum Repräsentanten des ihm zuvor zugeteilten Landes und muss dabei seiner Verantwortung als Diplomat gerecht werden. Konflikte werden bearbeitet, die Restriktionen internationaler Verhandlungen offengelegt und mithilfe diplomatischer Regeln Lösungen entwickelt. Klar, dass man dafür auch detaillierte Kenntnisse zu Geschichte, Politik und politischen Präferenzen des jeweiligen Landes haben muss.“

Seit dem Sommersemester 2003 existiert an der Universität Erfurt ein eigenes Projekt „Model United Nations“, das von Studierenden organisiert und von Fachdozenten unterstützend betreut wird. Mehrere Jahrgänge der Universität haben bereits als einzige Gruppe aus Thüringen erfolgreich am „National Model United Nations“ in New York, der inzwischen größten studentischen Konferenz der Welt, teilgenommen. Nach der Vertretung der Entwicklungsländer Sao Tome and Principe und der Zentralafrikanischen Repu-

blik beim „National Model United Nations“ 2004 haben die Erfurter mit dem Iran später erstmals einen wichtigen Akteur der internationalen Politik vertreten. Auch Mexiko stand bereits auf der Agenda und nun, in diesem Jahr, Kuba. Tscherny: „Das war für uns eine

wirklich spannende Sache. Wir mussten recherchieren, viel lesen und Argumente finden, Reden halten und Stellungnahmen abgeben – und das alles natürlich auf Englisch. Aber das war sicher auch eine gute Vorbereitung auf unser späteres Berufsleben“.

Getragen wird das Projekt an der Universität Erfurt durch den gemeinnützigen Verein „Akademische Simulationen Erfurt“, der aus einer studentischen Initiative heraus entstanden ist. Das „Model United Nations“ profitiert unter anderem von den interdisziplinären Betrachtungsweisen, die die Teilnehmer aus den verschiedenen Fakultäten mitbringen. Selbstständigem und selbstorganisiertem Arbeiten kommt dabei eine große Bedeutung zu, außerdem werden Eigenmotivation, Leistungsbereitschaft und Teamfähigkeit gefördert. Tscherny: „Ein weiterer Lerneffekt ist aber auch in der Erhöhung der Kompetenzen im Bereich der interkulturellen Kommunikation zu sehen. Die Teilnehmer verbessern nicht nur ihre Englisch-Kenntnisse, sie üben sich gleichzeitig darin, mit anderen Kulturen und Sichtweisen umzugehen“.

Übrigens: Für ihr Video zum „MUN“ ist die Erfurter Delegation mit dem Preis in der Kategorie „Honorable Mention“ ausgezeichnet worden. Gratulation!

Weitere Informationen / Kontakt:
www.mun-erfurt.de/tl

Nachhaltiges Wissensmanagement

ESF fördert neues Projekt an der Uni Erfurt

Wissen ist für Unternehmen eine wertvolle Ressource und für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unerlässlich. Gleichzeitig ist sie schwierig zu handhaben, weil das Expertenwissen oftmals unveröffentlicht bleibt und mit dem Ausscheiden von Mitarbeitern aus Unternehmen droht, verloren zu gehen. Im Rahmen des Projekts „Wissensdoku 2.0“ wird nun ein Team des Arbeitsbereichs „Bildung, Weiterbildung, Arbeitsmarkt“ der Universität Erfurt unter der Leitung von Dr. Matthias Vonken in den kommenden zwei

Jahren gemeinsam mit der Eichenbaum GmbH aus Gotha und der Neue Technologie NT.AG aus Erfurt Methoden und Instrumente zum nachhaltigen und effizienten Wissensmanagement entwickeln und diese in Thüringer Unternehmen erproben.

Dabei wird das wertvolle Erfahrungswissen vor allem älterer Beschäftigter in Unternehmen jedoch nicht einfach gesammelt und abgespeichert, sondern mithilfe eines speziellen Software-Tools intuitiv direkt am Arbeitsplatz erfasst und anschließend so

abgebildet, dass es dem Unternehmen zugänglich ist und effektiv genutzt werden kann. Um dies zu gewährleisten, umfasst „Wissensdoku 2.0“ nicht nur die reine Wissensdokumentation, sondern auch die Schulung älterer Beschäftigter zur Weitergabe ihres Expertenwissens sowie das Anstoßen weiterführender Verwertungsmöglichkeiten.

Gefördert wird das Projekt durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) im Land Thüringen mit 300.000 Euro.

Global Media Journal erstmals auf Deutsch

Die Universität Erfurt hat im März die Erstausgabe des „Global Media Journals“ (Deutsche Edition) veröffentlicht. Dabei handelt es sich um ein akademisches Online-Journal im Open Access-Format, das in 18 verschiedenen Ländern publiziert wird. Die deutsche Ausgabe wurde von den Erfurter Kommunikationswissenschaftlerinnen Carola Richter und Christine Horz mit Unterstützung der Philosophischen Fakultät und der Universitätsbibliothek ins Leben gerufen. Das „Global Media Journal“ widmet sich insbesondere der Erforschung und Analyse inter- und transnationaler sowie inter- und transkultureller Kommunikationsprozesse in ihren unterschiedlichsten Ausprägungen, z.B. in Bezug auf Mediensysteme, Journalismus, Migration & Diaspora, Entwicklungskommunikation und verwandten Feldern. Mit dieser Ausrichtung ist es ein Unikum im deutschsprachigen Raum. Im Beirat des Journals sind deshalb auch viele der führenden deutschen Kommunikations- und Medienwissenschaftler vereint, die auf diesen Gebieten forschen. Das Journal erscheint halbjährlich – in der Herbstausgabe wird es um Integrationsdiskurse in den Medien gehen. Das Global Media Journal ist im Internet abzurufen unter: www.globalmediajournal.de.



WIESEL-Website erweitert

Pünktlich zum Start des Wintersemesters hat der Hochschulladen WIESEL, ein Kooperationsprojekt von Studentenwerk Thüringen, Stadt Erfurt, Studentenzentrum Engelsburg, Fachhochschule und Universität Erfurt, seine Website ergänzt. Für alle, die zum Studieren noch ein Dach über dem Kopf suchen, gibt es wichtige Kontaktdressen und Links, außerdem Tipps zu Wohnungsanbietern, Preisen und mehr. Erweitert ist auch die Job-Pinnwand um ein Angebot von Studierenden für Studierende: Auf dem Schwarzen Brett von edago gibt es aktuelle Jobangebote und Praktika für Stu-

dierende in Erfurt. Außerdem können Studierende selbst kostenlos und ohne Registrierung Anzeigen an diesem elektronischen Schwarzen Brett anbringen. Ein Blick auf die WIESEL-Website lohnt sich auf alle Fälle. Wer auf der Suche nach Mitfahrgelegenheiten, Veranstaltungstipps oder auch einfach nur nach Fotos rund ums Studieren in Erfurt ist – hier wird er fündig. Außerdem gibt es eine Übersicht über die Merchandising-Artikel der Universität Erfurt.

Neugierig geworden? Dann einfach mal anklicken: www.wiesel-erfurt.de.

600 Jahre Bibliotheca Amploniana

Universität Erfurt feiert mit Ausstellung und anderen Veranstaltungen

2012 wird für die Universität Erfurt ein besonderes Jahr: Wir feiern 600 Jahre „Bibliotheca Amploniana“. Dazu werden verschiedene Veranstaltungen stattfinden, im Mittelpunkt jedoch steht die Ausstellung „Amplonius: Bürger – Sammler – Visionär. 600 Jahre Bibliotheca Amploniana in Erfurt“, die die Universität Erfurt zusammen mit dem Museum für Thüringer Volkskunde in Erfurt zeigen wird.

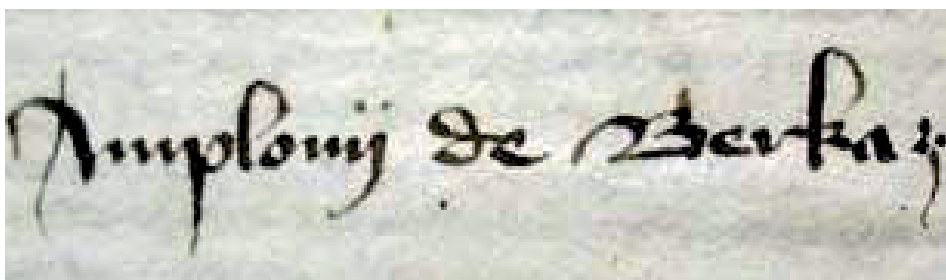
Die „Bibliotheca Amploniana“ ist die größte noch weitgehend geschlossen erhaltene Handschriftensammlung des spätmittelalterlichen Gelehrten Amplonius Rating de Berka (1361 Rheinberg – 1435 Köln) weltweit und zugleich eine der bedeutendsten Sammlungen mittelalterlicher Handschriften in Deutschland. Sie ist heute zentrales Segment der in der Sondersammlung der Universitätsbibliothek Erfurt aufbewahrten Bestände an Handschriften und Alten Drucken. Heute enthält die „Bibliotheca Amploniana“ insgesamt 979 Handschriftenbände sowie 1882 Inkunabeln und Drucke. Zahlenmäßig und inhaltlich ragen aus dem Bestand die theologischen, philosophischen und medizinischen Texte heraus. Es finden sich aber auch zahlreiche Codices zu Grammatik, Rhetorik, Dichtkunst und klassischen Autoren sowie zu Zivil- und Kirchenrecht oder der Mathematik. Nach der Schließung der alten Erfurter Universität im 19. Jahrhundert konnte die wertvolle Sammlung durch den Einsatz der Bürger in Erfurt gehalten werden. Sie ist seit 1908 im Besitz der Stadt Erfurt und wurde im Dezember 2001 als Dauerleihgabe an die wiedergegründete Universität Erfurt übergeben. 2005 hat innerhalb der Universität Erfurt die Katholisch-Theologische Fakultät die Aufgabe übernommen, Forschungen zur „Bibliotheca Amploniana“ zu initiieren und zu betreuen.

„Wir freuen uns auf dieses Jubiläum“,

sagt Prof. Dr. Benedikt Kraneemann, Sprecher des universitären Schwerpunkts Religion der Universität Erfurt, „weil wir damit erneut Gelegenheit bekommen, auf diesen beeindruckenden Schatz, den die Universitätsbibliothek beherbergt, aufmerksam zu machen.“ So werden beispielsweise eine Ringvorlesung im Rathausfestsaal und verschiedene weitere öffentliche Vorträge angeboten, die Kreuzganggespräche werden sich der Bibliothek des Amplonius Rating de Berka widmen und die Studierenden der Universität Erfurt können sich den mittelalterlichen Handschriften in einem Handschriftenkurs nähern. Im Fokus des Amploniana-Jubiläumsjahrs jedoch wird die Ausstellung im Volkskundemuseum stehen, die unter dem Titel „Amplonius: Bürger – Sammler – Visionär. 600 Jahre Bibliotheca Amploniana in Erfurt“ auf die Persönlichkeit des Stifters der Büchersammlung, des Arztes, Theologen, Universitätslehrers und Büchersammlers Amplonius Rating de Berka zielt und eine Epoche des Niedergangs



und Aufbruchs in der feudalen Gesellschaft im regionalen wie überregionalen Kontext erschließt. In dieser Schnittstelle von Mittelalter und früher Neuzeit entstanden auch die geistigen und soziokulturellen Voraussetzungen, aus denen heraus das epochale Wirken Martin Luthers erst möglich und verständlich wurde. Mit diesem sozial- und kulturhistorischen Ansatz unterscheidet sich die für 2012 geplante Schau auch grundsätzlich von der im Jahr 2001 gezeigten Amploniana-Ausstellung, die vorwiegend den Stellenwert der Sammlung als einzigartigem kulturellen Schatz thematisierte. Zu sehen ist die Ausstellung ab dem 24. November kommenden Jahres.



Das Signet des Amplonius Rating de Berka.

Info zur „Bibliotheca Amploniana“:
www.uni-erfurt.de/amploniana

Aus dem Dunkel ans Licht

Zum Umgang mit dem Thema „Sexueller Missbrauch in der Kirche“

Kein Thema beherrschte die Medien und rüttelte die katholische Kirche im vergangenen Jahr so sehr auf wie die Fälle des sexuellen Missbrauchs an Kindern und Jugendlichen. Prof. Dr. Myriam Wijlens, Professorin für Kirchenrecht an der Universität Erfurt, und Dr. Wunibald Müller, Leiter des Recollectio-Hauses der Benediktiner-Abtei Münsterschwarzach, luden deshalb im Sommersemester Angehörige der Kirchenleitungen aus der gesamten Bundesrepublik ein, über die Konsequenzen aus den Missbrauchsfällen nachzudenken.

Dr. Müller sieht einen Zusammenhang zwischen dem sexuellen Missbrauch und einem negativen Klerikalismus. Dieser äußere sich bei Klerikern in narzistischer Persönlichkeitsstruktur gepaart mit einer Abwesenheit von Empathievermögen. Müller forderte: „Die Kirche muss sich von Grund auf ändern. Der negative Klerikalismus muss beseitigt werden. Der Opferschutz muss im Vordergrund stehen“. Dies könne gelingen, wenn das Priesteramt als Teil des königlichen Priestertums des gesamten Gottesvolkes verstanden würde. Die Kirche könne die jetzige Situation nutzen, um sich neu zu formen. Das „Oben“ und „Unten“ der Kirche müsse näher zusammenrücken.

Über die praktischen Auswirkungen von richterlichen Entscheidungen sprach Holger Pröbstel, Vorsitzender Richter am Landgericht Erfurt. Er zeigte auf, dass sich sexueller Missbrauch in allen Schichten und Bereichen der Gesellschaft finden lässt. Hierbei sei die gesetzliche Lage bei sexuellem Missbrauch an Kindern (bis 14 Jahre) klar geregelt. Hingegen sei dies bei sexuellem Missbrauch an Jugendlichen (bis einschließlich 17 Jahre) schwieriger. Myriam Wijlens knüpfte daran an und stellte die Differenzen zwischen staatlichem und kirchlichem Recht dar. So müsse das kirchliche Strafrecht auch dann noch ermitteln und verfolgen, wo das deutsche Strafrecht in der Praxis bereits an seine Grenzen gestoßen ist. Doch wie soll es mit den Tätern weitergehen? Kann der Priester in den seelsorglichen Dienst zurückkehren? Für Dr. Wunibald Müller keine leicht zu beantwortende Frage. Hier müsse sich die Kirche der Verantwortung gegenüber den Tätern stellen und dürfe sie nicht einfach fallen lassen. „Insbesondere Psychotherapie, geistliche Begleitung als auch Supervi-

sion sind hier wichtig.“ Bei den Tätern sei zu unterscheiden zwischen tatsächlich pädophilen Priestern, dessen Veranlagung nicht kontrollierbar sei und den Priestern, die sich einer einmaligen ephebophilen Neigung hingegeben haben. Bei den pädophilen Priestern sei die Haltung der Nulltoleranz anzu-

Vorgehen, ein uneingeschränktes Ausleuchten der Situation sowie die Präventionsmaßnahmen beinhalten“, erläutert Prof. Dr. Myriam Wijlens eines der Ergebnisse. Über die Aufgaben der Kirchenleitung sprach dann der Würzburger Generalvikar Dr. Karl Hillenbrand und forderte einen dreifachen



wenden. Diese Priester können nicht wieder in den seelsorglichen Dienst zurückkehren. Bei Letzteren sei nach einer erfolgreichen Therapie ein begrenzter Einsatz in der Seelsorge, freilich außerhalb einer Kontaktmöglichkeit zu Kindern und Jugendlichen, möglich.

Die Spannung zwischen Prävention und mitbrüderlichen Umgang mit dem Täter ist insbesondere für Ordensangehörige eine Herausforderung: P. Michael Baumbach, MSF, Missbrauchsbeauftragter einer Ordensgemeinschaft, berichtete von dem Verbleib eines Täters in der Gemeinschaft. Aus Gründen der Prävention sei dieser nicht aus dem Orden entlassen worden, sondern unter Aufsicht behalten.

Die Tagung in Erfurt richtete sich vor allem an diejenigen innerhalb der kirchlichen Leitungen, die im Bereich Ausbildung, Personal und Verwaltung arbeiten. „Die Reaktion der Kirchenleitungen muss ein schonungsloses

Perspektivenwechsel. Zum einen theologisch: So sprach man bisher von der Kirche der Sünder, schloss aber eine sündige Kirche aus. Die lange Sorge um die Heiligkeit der Kirche und eines möglichen Ansehensverlustes müsse sich in eine Sorge um die Opfer wenden. Zum zweiten sei ein humaner Perspektivwechsel nötig: Das Opfer dürfe nicht als Objekt kirchlicher Wiedergutmachung, sondern müsse als Partner auf Augenhöhe gesehen werden. Auch müsse die Kirche sich bereit machen zum Dialog mit Psychologen, Juristen, Medien u.a. Letztendlich müsse es zu einem operativen Perspektivwechsel kommen. Dies umfasse beispielsweise eine kirchliche Langzeitbegleitung der Opfer, die Übernahme von gesamtgesellschaftlicher Verantwortung durch die Kirche sowie eine stärkere Aufmerksamkeit auf die Reifung der Persönlichkeit bei kirchlichen Mitarbeitern.

Neue Dekane in den Fakultäten

Neben der Neubesetzung des Präsidiums gibt es im Wintersemester auch mit Blick auf die Fakultäten Ver-



Prof. Dr. Michael Gabel

änderungen an der Universität Erfurt: Neuer Dekan der Katholisch-Theologischen Fakultät ist der Fundamentaltheologe Prof. Dr. Michael Gabel. Er hat die

Nachfolge von Prof. Dr. Josef Freitag angetreten. In der Philosophischen

Fakultät hat Prof. Dr. Guido Löhrer, Professor für praktische Philosophie, das Amt von Prof. Dr. Patrick Rössler übernommen, der nun Vizepräsident ist.



Prof. Dr. Guido Löhrer

In der Staatswissenschaftlichen Fakultät folgte Prof. Dr. André Brodocz,



Prof. Dr. André Brodocz

Professur für Politische Theorie, im Amt auf Prof. Dr. Manfred Königstein. Einzig unverändert geblieben ist der Dekan der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Manfred

Eckert wurde auf Vorschlag des Präsidenten im Sommersemester vom Fakultätsrat für eine weitere Amtszeit gewählt.



Prof. Dr. Manfred Eckert



Prof. Dr. Gerd Mannhaupt, Prof. Dr. Patrick Rössler, Prof. Dr. Kai Brodersen und Dr. Michael Hinz bilden das neue Präsidium der Universität Erfurt.

Wechsel im Präsidium

Neue Ressortchefs für Forschung und Lehre

Der Senat der Universität Erfurt hat in seiner Sitzung im Juni die beiden Kandidaten für das Amt der neuen Vizepräsidenten bestätigt. Prof. Dr. Patrick Rössler ist nun Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs und löste damit Prof. Dr. Bettina Rockenbach, die die Universität Erfurt verlassen hat, im Amt ab. Prof. Dr. Gerd Mannhaupt trat die Nachfolge von Prof. Dr. Andrea Schulte an und übernahm das Amt des Vizepräsidenten für Studium und Lehre.

Prof. Dr. Gerd Mannhaupt ist derzeit Direktor der Erfurt School of Education (ESE) der Universität Erfurt und seit Oktober 2009 Professor am Lehrstuhl Grundlegung Deutsch/Schriftspracherwerb im Fachbereich für Grundschulpädagogik und Kindheitsforschung der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät. Prof. Dr. Patrick Rössler hat den Lehrstuhl für Empirische Kommunikationsforschung/Methoden an der Universität inne und war bis zum Ende des Sommersemesters 2011 Dekan der Philosophischen Fakultät.

„Ich freue mich, dass wir mit Professor Rössler und Professor Mannhaupt zwei hervorragende Wissenschaftler und geachtete Kollegen für das Präsidium der Universität

Erfurt gewinnen konnten“, kommentiert Universitätspräsident Prof. Dr. Kai Brodersen die Entscheidung. „Unsere Hochschule steht angesichts des finanziell immer enger werdenden Korsetts vor großen Herausforderungen, denen wir uns nun mit neuer Kraft stellen werden.“ Professor Brodersen dankte gleichzeitig den drei ehemaligen Vizepräsidentinnen – neben Prof. Dr. Andrea Schulte und Prof. Dr. Bettina Rockenbach auch Prof. Dr. Myriam Wijlens als Vizepräsidentin für Internationale Angelegenheiten – für die hervorragende Arbeit während ihrer Amtszeit, die mit dem Sommersemester 2011 zu Ende gegangen ist. Sie hätten mit ihrem Einsatz Marken gesetzt und in hohem Maße dazu beigetragen, dass die Universität Erfurt ein guter Ort zum Studieren und Arbeiten ist.

Mit Beginn des Wintersemesters 2011/12 machen sich auch im Präsidium die finanziellen Zwänge bemerkbar: Das Amt der Vizepräsidentin für Internationale Angelegenheiten wird künftig nicht eigens besetzt werden können. Die dort angesiedelten Aufgaben wird Präsident Prof. Dr. Kai Brodersen – mit Unterstützung des Internationalen Büros – künftig selbst übernehmen.

Neuer Soziologe an Bord

Guido Mehlkop, Staatswissenschaftliche Fakultät

„Das Schöne an der Uni Erfurt sind die kurzen Wege. Das ist ein großer Vorteil, denn es erleichtert auch die Kommunikation mit den Kollegen und Studierenden“, sagt Prof. Dr. Guido Mehlkop, neuer Professor für „Quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung“ an der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universi-



tät Erfurt. Er geht mit gutem Beispiel voran – seine Bürotür steht immer offen. Ganz besonders gefällt ihm die Interdisziplinarität an der Staatswissenschaftlichen Fakultät. „Hier sitze ich mit Juristen in einem Boot. Das ist ein spannendes Arbeitsumfeld für mich.“

Seine wissenschaftliche Laufbahn begann Mehlkop an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Hier wurde er über das Thema „Wirtschaftliche Freiheit, Einkommensungleichheit und physische Lebensqualität. Eine international vergleichende Studie“ promoviert. Die vergangenen zehn Jahre arbeitete Mehlkop als wissenschaftlicher Assistent am Institut für Soziologie der Technischen Universität Dresden, wo er sich 2010 auch habilitierte. Seit Beginn des Sommersemesters 2011 ist Dr. Guido Mehlkop an der Universität Erfurt. Zunächst hat er den Lehrstuhl für Methoden der empirischen Sozialforschung vertreten. Mit Beginn des Wintersemesters ist er nun ordentlicher Professor für „Quantitative Methoden der empirischen Sozialforschung“ an der Staatswissenschaftlichen Fakultät. Mehlkops Forschungsschwerpunkte sind vielfältig. Sie umfassen New Political Economy, Selbstmordstudien, Militärsoziologie, die (ökonomische) Theorie des kriminellen Handelns, die Akzeptanz des Sozialstaates in Deutschland und Brain-Doping bzw. die Einnahme von „Smart Pills“. „Ich bastle nicht nur theoretische Modelle, sondern überprüfe sie auch empirisch“, betont Mehlkop. Das wird auch durch ein laufendes Forschungsprojekt deutlich. Derzeit untersucht er zusammen mit Kooperationspartnern aus dem In- und Ausland, wie verbreitet der Gebrauch

von legalen und illegalen Medikamenten zur Steigerung der Konzentrationsfähigkeit unter Studierenden und Lehrenden an sieben deutschen Universitäten ist. In den vergangenen 20 Jahren sei der Markt für „Smart Pills“ enorm gewachsen. Hierbei handelt es sich um Medikamente, die eigentlich für Patienten mit ADHS oder Alzheimer entwickelt wurden. Bei gesunden Menschen führt die Einnahme zu kurzfristigen Steigerungen des kognitiven Systems, d.h. sie werden nicht so schnell müde und können länger konzentriert arbeiten. Eine aktuelle Online-Befragung an den sieben Hochschulen hat ergeben, dass etwa elf Prozent der befragten Studierenden „Smart Pills“ einnehmen, häufig vor Klausuren oder Abschlussprüfungen. Neben der angestrebten empirischen Aufhellung des Dunkelfeldes gehen die Wissenschaftler der Frage nach, wie man die Entscheidung zur Einnahme dieser Präparate auch im Hinblick auf die ethische Dimension des Phänomens erklären kann.

Neben seiner Arbeit interessiert sich Mehlkop für alte Autos und Motorräder. Bis vor kurzem hatte er selbst einen Oldtimer. Leider musste seine geliebte Mercedes-Limousine im Sommer nach einem Unfall mit Totalschaden verschrottet werden. Nun ist er auf der Suche nach einem neuen fahrbaren Untersatz, um von Erfurt nach Dresden und Bonn zu kommen, den beiden Städten, in die es den 39-Jährigen immer wieder zieht, denn dort leben Familie und Freunde. Aber Mehlkop freut sich: „Meine neue Wahlheimat Erfurt ist geografisch sehr gut gelegen“.

Christiane Bähr

Kommission beruft Patrick Rössler

Prof. Dr. Patrick Rössler, Kommunikationswissenschaftler und Vizepräsident für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs an der Universität Erfurt, ist als korrespondierendes Mitglied in die Historische Kommission des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels aufgenommen worden. Die Historische Kommission, 1875 durch Eduard Brockhaus in Leipzig gegründet, befasst sich mit der Buchhandels- und Verlagsgeschichte und gibt unter anderem das „Archiv für die Geschichte des Buchwesens“ sowie das „Handbuch zur Geschichte des deutschen Buchhandels“ heraus. Der Vorschlag für dieses verdienstvolle Amt war aufgrund Rösslers wissenschaftlicher Publikationen der vergangenen Jahre ergangen, in denen sich der Kommunikationswissenschaftler intensiv mit Fragen des Verlagswesens, der Buchgestaltung und der periodischen Presse auseinandergesetzt hat.

Kommunaler Hochschulbeirat

Vertreter von FH und Universität Erfurt, Adam-Ries-Fachhochschule und Studentenwerk Thüringen haben sich im Sommersemester auf Einladung von Erfurts Oberbürgermeister zur konstituierenden Sitzung eines Kommunalen Hochschul- und Studierendenbeirates der Landeshauptstadt getroffen. Im Fachbeirat werden Maßnahmen zur Erhöhung der Attraktivität und Ausstrahlungskraft der Stadt für Studierende auf Basis der bestehenden Kooperationsvereinbarungen entwickelt und gefestigt. Schwerpunktmäßig nimmt der Beirat die Interessen der Studierenden und der Hochschulen gegenüber dem Stadtrat wahr und unterstützt ihn beratend bei Entscheidungsfindungen. Mitglieder seitens der Universität sind Prof. Dr. Kai Brodersen (Vorsitzender), Dr. Matthias Vonken und Hannah Thornton als studentische Vertreterin.

Detektiv der Kunstgeschichte

Eckhard Leuschner, Professor für Kunstgeschichte/Kunsttheorie

Prof. Dr. Eckhard Leuschner arbeitet am Fachgebiet Kunst als Professor für Kunstgeschichte/Kunsttheorie an der Universität Erfurt. Er studierte von 1987 bis 1996 in Heidelberg, Wien und Leiden, 1996 wurde er in Heidelberg promoviert. Im Anschluss daran war er als Postdoc-Stipendiat an der Biblioteca Hertziana (Max-Planck-Institut für Kunstgeschichte) in Rom und im Frühjahr 2000 Fellow am Metropolitan Museum of Art in New York. 2003 habilitierte sich Leuschner an der Universität Passau mit der Arbeit „Antonio Tempesta. Ein Bahnbrecher des römischen Barock und seine europäische Wirkung“.

Ein starker Akzent seiner Arbeit an der Universität Erfurt liegt auf Praxis und Vermittlungsarbeit. Es geht also um Fragen wie „Was ist Kunst?“ und „Wie kann man Aspekte der Gegenwartskunst vermitteln?“. Die Studierenden lernen bei ihm, wie man Kunst verbalisiert, d.h. was man sich technisch und konzeptuell bei der künstlerischen Arbeit gedacht hat. „Ich bin froh, dass es hier Hand in Hand geht und ich mitbekomme, wie Dinge ganz praktisch angegangen werden. Das habe ich bisher aus



meiner historischen Perspektive noch nicht so stark mitbekommen.“ Die Besonderheit an der Universität Erfurt sieht Leuschner in der gut strukturierten Interdisziplinarität. „Die geisteswissenschaftliche Ausrichtung ist eine gute Basis, um etwas auf die Beine zu stellen.“

Neben seiner Lehre mit den Studierenden pflegt Professor Leuschner die Zusammenarbeit mit der Forschungsbibliothek Go-

tha. Auf der einen Seite steht bei ihm also die Arbeit mit der Moderne und auf der anderen Seite kann er in die Historie eintauchen. In Zukunft möchte er zwei Tage pro Woche in Gotha sein und am Schreibtisch im Lesesaal arbeiten. Sehr wichtig sind Leuschner die Exkursionen mit seinen Studierenden. Ob in Leipzig, Kassel oder wie in den Semesterferien sogar in Belgien – es sei wichtig, Kunstwerke vor Ort zu sehen, um ein Gefühl für Material und Farben zu bekommen. Auch privat reist er gern, immer wieder macht er Station in Italien und den Niederlanden, dort wo er studiert und gearbeitet hat.

Im Frühjahr ist der 45-Jährige mit 120 Bücherkisten nach Erfurt gezogen. In seiner knappen Freizeit liest er gern Krimis. In seinen Aufsätzen hat Leuschner sogar schon Krimis zitiert, „weil das Vorgehen eines Detektivs gar nicht so anders ist als das eines Kunsthistorikers – Dinge aufzuspüren, Methoden und Fragestellungen zu entwickeln, um einem bestimmten Fall nahezukommen.“

Christiane Bähr

„Die Uni bietet ein wunderbares Umfeld für die Lehre“

Sandra Tänzer, Professorin für Pädagogik und Didaktik des Sachunterrichts

Wenn sie irgendwann einmal gaaaaanz viel Zeit habe, dann würde sie einen Literaturzirkel in Altenburg, ihrer Heimatstadt, gründen, sagt Sandra Tänzer. Eine ganze Weile wird sie sich damit allerdings noch gedulden müssen, denn jetzt hat sie erst einmal eine andere große Aufgabe: Seit April 2011 ist die gebürtige Sächsin nämlich Professorin für Pädagogik und Didaktik des Sachunterrichts an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt und seither neben all den großen inhaltlichen Fragen vor allem damit beschäftigt, ihren Studierenden die Leidenschaft für den Beruf als Grundschullehrer zu vermitteln und die Fähigkeit, die eigene Arbeit immer wieder auch selbst infrage zu stellen und zu überprüfen. „Das ist gerade eine sehr spannende Zeit für mich“, sagt Prof. Dr. Sandra Tänzer. „Ich bin hier unglaublich gut aufgenommen worden und liebe die Arbeit mit den Kollegen, das ist wirklich Teamwork.“ Anders als an früheren Arbeitsstätten sei die Uni Erfurt überschaubar, biete Nähe zu Studierenden und Kollegen über die eigene Fachdisziplin hinaus. Kurz seien auch die Wege zu Ministerium, ThILLM oder den Staatlichen Seminaren für



bar, biete Nähe zu Studierenden und Kollegen über die eigene Fachdisziplin hinaus. Kurz seien auch die Wege zu Ministerium, ThILLM oder den Staatlichen Seminaren für

die Lehrerausbildung in der zweiten Phase, was Tänzer als großen Vorteil betrachtet, um den Sachunterricht und vor allem den Schulgarten als Schulfach bzw. Studien- und Ausbildungsfach zu stärken. Nach verschiedenen Stationen in Leipzig, Frankfurt und Halle ist Sandra Tänzer in Erfurt angekommen. Hier will sie auch ihre Habilitation zur „Rekonstruktion der Planungspraxis von Lehramtsanwärterinnen im Sachunterricht“ beenden und Erfurt, wo sie während der Vorlesungszeit ein Zuhause gefunden hat, für sich entdecken. Manche Orte wie die „Alte Synagoge“ oder den Landtag kennt sie aus der eigenen Arbeitspraxis heraus schon besser, denn gerade für den Sachunterricht spielt der Einbezug außerschulischer Lernorte auch im Studium eine große Rolle. Tänzer: „Schließlich soll die Lehre ja so anregungsreich wie möglich sein“.

Meldungen in Kürze

Prof. Dr. Hans Joas forscht am FRIAS

Prof. Dr. Hans Joas, Dekan des Max-Weber-Kollegs für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien der Universität Erfurt, ist mit Beginn des Sommersemesters 2011 von der Universität Erfurt für die Dauer von drei Jahren beurlaubt worden, damit er als Fellow am Freiburg Institute for Advanced Studies (FRIAS) forschen kann. Das FRIAS ist ein internationales Forschungskolleg der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg im Breisgau. Joas bleibt der Kolleg-Forschergruppe „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“ als einer von deren zwei Leitern, gemeinsam mit Prof. Dr. Jörg Rüpke, vorerst weiter verbunden. Der Senat der Universität Erfurt hat Prof. Dr. Wolfgang Spickermann, Professor für Religionsgeschichte des Mittelmeerraumes in der römischen Antike, einstimmig zum Interimsleiter des Max-Weber-Kollegs gewählt.

+++++

Dienstjubiläum

Hans-Jürgen Stieler (Hausmeister Am Hügel) hat am 1. Mai sein 25-jähriges Dienstjubiläum gefeiert. Genauso lang war am 1. September Heike Wagner aus der Universitätsbibliothek im Dienst. Steffi Weidner (URMZ) feierte am 1. September ihr 40-jähriges Dienstjubiläum und Siegrid Ehrlich, Mitarbeiterin in der Abteilung Haushalt, war am 1. Juni 40 Jahre im Dienst.

+++++

Dienstaustritte

In die Freizeitphase der Altersteilzeit gehen/gingen in diesem Jahr: Eva Gorff (31.8.), Gabriele Odinez (31.12.), Gudrun Prinz (31.10.), H.-J. Stieler (31.10.) und Gudrun Ulpkeit (30.11.). Aus dem Dienst an der Universität tritt Gabriele Günther am 31. Oktober aus.

Fakultätsübergreifende Lösung als kleiner Beitrag zur Ökumene

Peter Stein lehrt an FSU und Universität Erfurt

Ein Hebräisch-Dozent, der an der Theologischen Fakultät einer originär protestantischen Universität und zugleich an der Katholischen Fakultät einer anderen Universität lehrt, das dürfte ein Novum in der deutschen Universitätslandschaft sein. Doch an den Universitäten Jena und Erfurt ist diese Konstellation seit Beginn des Sommersemesters mit dem Amtsantritt von PD Dr. Peter Stein Realität. „Meine Berufung über Konfessionsgrenzen hinweg betrachte ich als einen kleinen Beitrag zur Ökumene“, sagt Stein. Selbst aus einem protestantischen Elternhaus stammend, gebe es für ihn keine Berührungängste. Verbindendes Element sei die Aufgabe: „Es macht mir Freude, Hebräisch zu unterrichten“. Da sowohl die Jenaer Theologie-Studierenden als auch ihre katholischen Erfurter Kommilitonen Kenntnisse in Hebräisch nachweisen müssen, bot sich diese fakultätenübergreifende Lösung an. „Auch ich bin froh über diese Kooperation“,

sagt Prof. Dr. Norbert Clemens Baumgart, Studiendekan der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt. „Durch die Zusammenarbeit erhalten wir uns bzw. unseren Studierenden die Möglichkeit zur Ausbildung in einer biblischen Sprache und gleichzeitig fördert die Kooperation den Austausch zwischen den Hochschulen, was sicherlich ein Gewinn für beide Fakultäten ist.“

Peter Stein hat in Jena Altorientalistik, Semitische Philologie und Theologie mit dem Schwerpunkt Altes Testament studiert. Seine Doktorarbeit schrieb er über die Grammatik der sabäischen Sprache. Nach der Promotion arbeitete Stein von 2002 bis 2009 an einem von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderten Forschungsprojekt zu den altsüdarabischen Minuskelinschriften. Über das in Holzstäbchen geritzte Alltagschrifttum aus dem antiken Südarabien hat er sich auch habilitiert. Die Studierenden in

Peter Steins Kursen können in besonderer Weise von seinen Kenntnissen profitieren. Denn während Hebräisch-Dozenten meist aus der Theologie kommen, liegen Steins Wurzeln im sprachgeschichtlichen Kontext. In seiner Forschung beleuchtet der 40-jährige Jenaer speziell den Sprachraum der Arabischen Halbinsel in vorislamischer Zeit. Zum Lehrstoff gehören aber auch Sprachen



wie Aramäisch, das als die Sprache Jesu bekannt ist, Ugaritisch oder Phönizisch. „Die semitischen Sprachen sind eng miteinander verwandt, vergleichbar mit den modernen romanischen Sprachen“, sagt Peter Stein.

Mit Beginn seiner neuen Aufgabe in Jena und Erfurt hat Peter Stein seinen Lehrauftrag für Altsüdarabisch in Wien aufgegeben. Gleiches trifft auf das Heisenberg-Stipendium der DFG zu, das er 2010 erhalten hatte. Ehrenamtlich steht er jedoch vor einer neuen Herausforderung: Im Frühjahr dieses Jahres wurde er in den Vorstand der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) gewählt. Die bedeutendste wissenschaftliche Vereinigung deutscher Orientalisten besteht seit 1845 und vereint derzeit mehr als 500 Mitglieder. Peter Stein übernimmt ab 2012 für drei Jahre das Amt des Ersten Geschäftsführers der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft.

Ausbildung erfolgreich beendet

Tina Herzog hat ihre Ausbildung zur Fachangestellten für Medien und Informationsdienste in der Fachrichtung Bibliothek an

der Universität Erfurt erfolgreich beendet. Am 15. Juli nahm sie in einer kleinen Feierstunde ihr Ausbildungszeugnis entgegen.

Mit ihrer Ausbildung an der Universitäts- und Forschungsbibliothek Erfurt/Gotha hat Tina Herzog ein breites fachliches Fundament erworben, das ihr zahlreiche berufliche Optionen in Bibliotheken im In- und Ausland bietet. Zu den Stationen ihrer Ausbildung gehörten neben der Buchbinderei auch die Forschungsbibliothek Gotha und verschiedene Praktika, die der 22-Jährigen auch spannende Einblicke in Einrichtungen außerhalb der Erfurter Bibliothek ermöglicht haben und die sie nach eigener Aussage als eine besondere Bereicherung empfunden hat. Der Uni-Bibliothek wird sie nun als Mitarbeiterin im Benutzerdienst ein weiteres Jahr erhalten bleiben.

Zum 1. September haben vier neue Auszubildende ihren Dienst an der Universität angetreten: Julia Schuchhardt macht eine Ausbildung zur Verwaltungsfachangestellten und Jenny Marie Christin Krause sowie Josephine-Isabell Franke zur Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste im Bereich Bibliothek. Neben ihnen startete David Martin Flächsner im Universitätsrechen- und Medienzentrum seine Ausbildung zum IT-System-Elektroniker.



Tina Herzog hat ihre Ausbildung an der Universität Erfurt abgeschlossen und nahm im Juli ihr Zeugnis entgegen.

Anzeige

PETERKNECHT IST BILDUNG

**Student findet
Buchhandlung**

**Buchhandlung liefert
direkt an die Uni
(Campus Hilgenfeld)**



**buchhandlung
peterknecht**

Anger 28 · 99084 Erfurt · Telefon 03 61 / 2 44 06-0 · info@peterknecht.de · www.peterknecht.de

Nachrufe

Traueranzeige vom 01.06.2011

*Es weht der Wind ein Blatt vom Baum;
von vielen Blättern eines.
Das eine Blatt, man merkt es kaum,
denn eines ist ja keines. Doch dieses eine Blatt allein
war Teil von unserem Leben.
Drum wird dies eine Blatt allein uns immer wieder fehlen.*

Wir trauern um unsere geschätzte Mitarbeiterin

Henriette Reinhold

In tiefer Trauer und mit großer Betroffenheit
im Namen der Universität Erfurt

Prof. Dr. Kai Brodersen
(Präsident der Universität Erfurt)

Prof. Dr. Manfred Königstein
(Dekan der Staatswissenschaftlichen Fakultät)

Prof. Dr. Robert Jung
(Lehrstuhl für Ökonometrie)

Traueranzeige vom 09.07.2011

Die Universität Erfurt trauert um

Manfred Kuthe

Er ist am 28. Juni 2011 nach schwerer Krankheit
im Alter von 60 Jahren verstorben.

Die Universität verliert mit ihm einen engagierten Mitarbeiter und hoch geschätzten Kollegen. Seit 1992 war Manfred Kuthe wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Pädagogischen Hochschule Erfurt und später der Universität Erfurt. Neben seiner Lehrtätigkeit arbeitete er in zahlreichen Forschungsprojekten zum Schulstrukturwandel, zu Innovationen im Bereich der Schule sowie zur Sozial- und Institutionsgeschichte von Schule und war seit 2008 Evaluationsbeauftragter der Universität Erfurt. Bis zuletzt engagierte er sich im Senat für die Interessen unserer Hochschule. Wir werden ihn sehr vermissen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Prof. Dr. Kai Brodersen
Präsident der
Universität Erfurt

Prof. Dr. Manfred Eckert
Dekan der Erziehungs-
wissenschaftlichen Fakultät

AUSZEICHNUNGEN

Maria-Kassel-Preis für Dr. Martina Bär

Dr. Martina Bär, wissenschaftliche Assistentin an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Erfurt, ist für ihre Dissertation „Mensch und Ebenbild Gottes sein. Zur gottebenbildlichen Dimension von Mann und Frau“ mit dem Maria-Kassel-Preis 2011 der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster für Nachwuchswissenschaftler in der Theologie ausgezeichnet worden. Der mit 1000 Euro dotierte Preis soll die Erforschung der Symbolik religiöser Überlieferungen und ihre Praxis fördern. Er wird seit 2003 für hervorragende wissenschaftliche Arbeiten oder Arbeitsanteile in tiefenpsychologischer Bibelexegese sowie in praktischer Theologie mit tiefenpsychologischem Schwerpunkt vergeben. Die Arbeiten sollen eine feministische Perspektive enthalten. Gestiftet wurde der Preis von Maria Kassel, die von 1964 bis 1992 an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität als



Studienprofessorin mit dem Arbeits- und Forschungsschwerpunkt „Tiefenpsycho-

logisch-feministische Bibelexegese, deren theologische Hermeneutik und Vermittlung an die Basis“ tätig war.

Wie kann philosophisch das Menschsein von Mann und Frau begründet werden, so dass Würde, Egalität und Symmetrie der Geschlechter gewahrt sind? Wie kann theologisch sichergestellt werden, dass die Gottebenbildlichkeitsbestimmung für Mann und Frau gleichermaßen gilt? Dies sind die Fragen, mit denen sich Dr. Martina Bär in ihrer nun ausgezeichneten Dissertation auf der Basis transzendentalen Freiheitsdenkens beschäftigt und nach Antworten gesucht hat. Die Wissenschaftlerin hat in Tübingen Theologie studiert, bevor sie 2004 an die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt kam. Seit dem Wintersemester 2010/11 arbeitet sie an ihrer Habilitation bei Prof. Dr. Claus-Peter März am Lehrstuhl Exegese und Theologie des Neuen Testaments.

Renommiertere Auszeichnung für Erfurter Studierende

DGPuK verleiht Paul-Lazarsfeld-Stipendium 2011

Eine studentische Projektgruppe der Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt hat für ihre Bachelor-Arbeit den renommierten Preis für Nachwuchsforscher dieses Fachs erhalten: Die Methoden-Fachgruppe der Deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft (DGPuK) hat der Projektgruppe „Pfadfinder 2.0“ ein mit einem Preisgeld von 1000 Euro dotiertes Paul-Lazarsfeld-Stipendium 2011 zugesprochen. Deren Studie über „Social Navigation“, eine Pionierleistung zum Auswahlverhalten im Internet aufgrund von Weiterempfehlungen anderer Nutzer, hat als beste unter zehn nominierten Arbeiten überzeugt.

„Diese Würdigung zeigt, dass auch Bachelor-Studierende wissenschaftliche Forschung auf hohem Niveau durchführen können und Bologna nicht zwangsläufig ein Schmalspurstudium bedeutet“, sagt Prof. Dr. Patrick Rössler, der als Betreuer der Gruppe die Arbeit im Rahmen der deutschlandweit einzigartigen Projektstudienphase, einem Aushängeschild des Erfurter BA-Studiengangs, begleitet. Für ihre Studie haben die

acht Studierenden ein theoretisches Modell entwickelt und im Anschluss vier unterschiedliche Datenerhebungen durchgeführt. Damit wollten sie die Frage beleuchten, wie sich unsere Wahrnehmung von gesellschaftlichen Themen und Problemen dadurch verändert, dass sich gerade im Internet immer mehr Möglichkeiten bieten, sich am Verhalten anderer zu orientieren.

Die Auszeichnung erhielt die Gruppe insbesondere für ihr innovatives methodisches Design, das Expertenbefragungen, Nutzerinterviews, eine Online-Umfrage und eine Inhaltsanalyse der permanent wechselnden Online-Nachrichten verbindet. Die Preisverleihung fand anlässlich der Tagung der Fachgruppe am 30. September in Hannover statt, wo Vertreter von „Pfadfinder 2.0“ die wesentlichen Ergebnisse ihrer Forschung in einem Vortrag vor namhaften deutschen Medienforschern präsentierten. „Damit ist das Lazarsfeld-Stipendium auch ein ideales Sprungbrett für eine wissenschaftliche Karriere“, bestätigt Prof. Dr. Patrick Rössler nicht ganz ohne Stolz auf die erfolgreichen Erfurter Absolventen.

Grimme-Preis für „Schnitzeljagd im Heiligen Land“

Mit dem renommierten Grimme-Preis wurde jetzt die KI.KA-Dokumentation „Schnitzeljagd im Heiligen Land“ ausgezeichnet. Die Serie bringt Kindern die Weltreligionen Christentum, Islam und Judentum näher. Wissenschaftlich beraten wurde das Redaktionsteam dabei von Prof. Dr. Jörg Rüpke von der Universität Erfurt. Für die Reportage reiste ein KI.KA-Moderator nach Israel und suchte Antworten auf historische, religiöse und philosophische Fragen. Die Dokumentation wurde nun mit dem Sonderpreis Kultur des Landes NRW ausgezeichnet. Das Bundesland ehrt damit Produktionen, die „wegen ihrer vorbildlichen ästhetischen, informativen, orientierenden und emotionalen Qualitäten zur spezifischen kulturellen Bildung von Kindern beitragen“. Die „Schnitzeljagd“ habe Kinder „auf Augenhöhe in den komplexen Zusammenhang von Religion, Tradition und Alltag eingeführt“, heißt es in der Begründung der Jury, die damit nicht zuletzt die wissenschaftliche Beratung durch Prof. Dr. Jörg Rüpke würdigt.

Kinder-Uni Erfurt 2011

Wissen macht Spaß!

Für Kinder
von 5-15
Jahren

von Oktober bis
Dezember 2011



Programm und nähere
Informationen unter:

www.kinderuni-erfurt.de

Eine gemeinsame Aktion von:



Katharina Stephan holte bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen den Titel über 400 Meter Freistil.

Katharina Stephan schwimmt in Heidelberg zum Sieg

Die Universität Erfurt gratuliert Katharina Stephan zu ihrem Sieg bei den Deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen, die im Sommersemester in Heidelberg stattfanden. Erneut war hier die deutsche Schwimmelite angetreten, um sich an dem geschichtsträchtigen Universitätsstandort in 39 Wettkämpfen zu messen. Einzige Erfurter Starterin war Universitätsstudentin Katharina Stephan, die neben dem Titelverteidigung über 100 Meter Freistil noch in vier weiteren Disziplinen an den Start ging. Mit einer Zeit von 2:12,04 belegte sie über 200 Meter Freistil den fünften Platz und konnte sich im Vorlauf über 100 Meter Schmetterling für das Finale qualifizieren. Darin musste sie sich jedoch der Konkurrenz geschlagen geben und landete auf

Rang neun. Auch mit der Titelverteidigung über die 100 Meter Freistil wurde es nichts. Stephan wurde Siebente. Das Finale über 50 Meter Freistil dagegen war an Spannung nicht zu überbieten. Am Ende entschied ein „Wimpernschlag“ über Sieg oder Niederlage. Zwischen der Erstplatzierten und der Sechsten lag nur eine halbe Sekunde, die Katharina Stephan auf eben diesen sechsten Platz verbuchen sollte. Den krönenden Abschluss aber bildete Stephens eigentliche Paradedisziplin – die 400 Meter Freistil – aus der sie überlegen als Siegerin und damit Deutsche Hochschulmeisterin hervorging. Mit einer Zeit von 4:37,77 kam sie 3,23 Sekunden vor der zweitplatzierten Franziska Prade (Uni Erlangen-Nürnberg) und sogar 14,2 Sekunden vor der dritten Su-

sanne Günther (HS Heidelberg) ins Ziel. „In diesem Rennen passte einfach alles“, resümierte Stephan.

Insgesamt waren 99 Hochschulen bzw. Wettkampfgemeinschaften mit insgesamt 638 Studierenden an den Start gegangen. Mit Blick auf die sehr gut besetzte Starterliste mit einem Großteil an Schwimmern aus der deutschen Nationalmannschaft bekommen die fünf Top-Ten-Platzierungen von Katharina Stephan, aber vor allem der Deutsche Hochschulmeistertitel, damit einen besonderen Stellenwert. Im Vergleich mit den anderen gemeldeten Thüringer Hochschulen (Uni Jena und TU Ilmenau), die mit elf bzw. drei Studierenden gestartet waren, konnte Stephan diese in der Gesamtwertung im Alleingang auf die Plätze verweisen.

Sebastian Werner holt den Titel in Groningen

Bei den Internationalen Hochschulmeisterschaften der Niederlande (IDSTC) im Sommersemester in Groningen hat sich der Erfurter Sportstudent Sebastian Werner in der schwierigsten Kategorie im Trampolinturnen mit 32,80 Punkten erneut den Sieg vor Holger Nieder von der Universität Karlsruhe (32,50 Pkt.) und Niclas Kühner von der Uni Darmstadt (31,40 Pkt.) gesichert. In der Konkurrenz im Level 2, dem mittleren der 4 Niveaustufen, erreichte Daniel Wiedemann von der Fachhochschule Erfurt einen guten

6. Platz mit 21,90 Punkten. Die Platzierungen sicherten sich Studierende der Hochschulen aus Hannover, Aachen und Mainz mit je 27,90; 24,40 und 23,60 Punkten. Die anderen Turner der Universität Erfurt belegten Plätze im Mittelfeld und sicherten sich somit in der sehr knappen Mannschaftswertung den 4. Platz mit 156,00 Punkten hinter der Mannschaft der WG Mainz-Darmstadt mit 169,80, dem Team der Uni Dresden mit 156,30 und der Mannschaft der Uni Groningen mit 156,10 Punkten.



Damen-Trio setzt Erfolgsserie im Karate fort

EM-Bronze und Deutschen Hochschulmeistertitel nach Erfurt geholt

Die drei jungen Kampfsportlerinnen des Universitätssportvereins Erfurt e.V., Sabine Schneider, Franziska Krieg und Denise Pawlowski, setzen ihre Erfolgsserie auf nationaler und internationaler Ebene fort. Zu ihrer beachtlichen Pokalsammlung sind drei weitere hinzugekommen. Die Karate-Damenmannschaft gewann im Mai bei der Europameisterschaft in Zürich in der Disziplin Synchron-Kata die Bronzemedaille. Nur eine Woche später demonstrierten Franziska Krieg und Denise Pawlowski in Mannheim ihre Führungsrolle auf nationaler Ebene auch im Einzelwettkampf. Den Deutschen Hochschulmeistertitel im Karate Kata der

Damen holte Franziska Krieg nach Erfurt. Denise Pawlowski gewann die Bronzemedaille.

Das kontinuierliche Training zahlte sich für die drei erneut aus. Mit dem dritten

Platz bei der Europameisterschaft behält das sympathische Erfurter Damen-Trio den Status des Nationalteams. Trainer Andreas Kolleck ist wieder einmal stolz auf „seine Mädels“. Dass sich der Traum vom lang ersehnten ersten internationalen Titel nicht erfüllte, nahm er gelassen: Bei der Europameisterschaft in Zürich bewiesen zu haben, dass der Universitätssportverein Erfurt zu den „üblichen Verdächtigen im Kampf um die Medaillen“ gehört, wertet Kolleck allein als großen Erfolg.

Ein weiterer Höhepunkt waren die Deutschen Jugendmeisterschaften, die der Universitätssportverein Erfurt im Mai für rund 600 Karateka aus ganz Deutschland in der Leichtathletikhalle ausrichtete.



Denise Pawlowski, Sabine Schneider und Franziska Krieg (v.l.n.r.) vom USV Erfurt freuen sich über EM-Bronze.

Staffellauf

Im Rahmen der „move the world – world aids awareness expedition“ plant der Universitätssportverein Erfurt e.V. am 12. Oktober eine besondere Aktion. Bei einem „Staffellauf“ wird eine Weltkugel mit einem Durchmesser von ca. zwei Metern als „Stafelstab“ vom Fachhochschulstandort in der Leipziger Straße über den FH-Campus in der Altonaer Straße bis zum Anger gerollt. „Schnelligkeit und Wettkampf stehen bei diesem Lauf nicht im Vordergrund. Vielmehr wollen wir mit Studierenden und Mitarbeitern der Erfurter Hochschulen wie auch mit anderen Erfurter Bürgern den Erdball in der ‚Spur‘ halten und die größtmögliche Aufmerksamkeit erzeugen, um die Problematik um HIV/Aids wieder ins Bewusstsein zu rufen“, sagt Christoph Rohling, Leiter des Erfurter Hochschulsports. Nebenbei wird für jede Umdrehung des Zwei-Meter-Erdballs ein Euro als Spendengeld generiert, der der Gesamtexpedition zugute kommt.

„Erfurt rennt“: 1564 Runden absolviert

Bereits zum sechsten Mal hieß es im Sommersemester wieder „Erfurt rennt“. Bei dem Benefizlauf für Völkerverständigung waren insgesamt 62 Staffeln am Start. Die Idee: Teams aus drei bis fünf Personen umlaufen eine Stunde lang den Dom und damit das Wahrzeichen der Stadt. Unter den Läufern waren auch einige Mannschaften von der Universität Erfurt, z.B. „die UNiversalisten“ und ein „USV Erfurt Laufteam“. Jede Mannschaft hatte einen Sponsor, der pro gelaufener Runde 2,50 Euro zahlte. Insgesamt wurden 1564 Runden absolviert, somit kamen fast 4000 Euro zusammen. Schnellste war nach einer Stunde Staffellauf das Quintett „Laufen bis der Papst kommt“. Bei herrlichem Frühlingwetter herrschte tolle Stimmung rund um den Dom. Wer nicht gerade selbst eine Runde drehte, feuerte die Teams an.

Das „erlaufene“ Geld kommt dem Verein „Springboard to Learning“ zugute, der an der Universität Erfurt angesiedelt ist und damit in Erfurter Schulen Begegnungen mit fremden Kulturen organisiert. Migrantinnen und Migranten berichten den Schülern von ihrem Heimatland, vermitteln Kultur, Alltagsleben oder Sprache an die Schüler und tra-

gen so zu größerer Offenheit und Toleranz bei. Mit dem Erlös von „Erfurt rennt“ werden etwa ein Jahr lang die Unterrichtsstunden abgesichert, die für die Schulen kostenlos angeboten werden. Neben der finanziellen Unterstützung des Vereins ist der Lauf ein interkulturelles Fest. Wer am Lauf teilnimmt, sei es als Wohngemeinschaft, als Berufskollegen, als Anwaltskanzlei, als Stammtisch oder einfach als eine Gruppe von Menschen, die sich nur zu diesem Lauf zusammengenommen haben, signalisiert mit der Teilnahme: Ich bin für ein offenes und tolerantes Erfurt, ich sehe in anderen Kulturen keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung, die aus unserer Stadt eine lebendige und bunte Stadt macht. Alle an der Organisation Beteiligten – „Springboard to Learning“, Universität Erfurt und Universitätssportverein – bereiteten den Lauf wie immer ehrenamtlich vor. Nach Auskunft der Veranstalter soll „Erfurt rennt“ nun jährlich stattfinden.

Christiane Bähr

Weitere Informationen / Kontakt:

www.erfurtrennt.de
erfurtrennt@uni-erfurt.de

VERÖFFENTLICHUNGEN

Max-Weber-Kolleg



Bettina Hollstein, Matthias Jung und Wolfgang Knöbl (Hrsg.)

Handlung und Erfahrung.

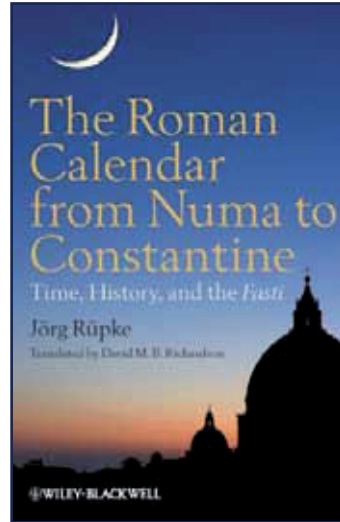
Das Erbe von Historismus und Pragmatismus und die Zukunft der Sozialtheorie

Campus Verlag, 2011

ISBN: 978-3-593-39405-3

381 Seiten

39,90 EUR



Jörg Rüpke

The Roman Calendar from Numa to Constantine

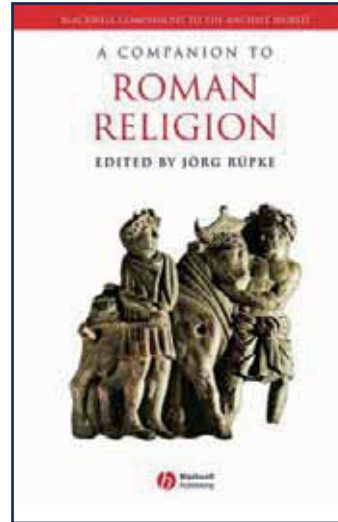
Time, History, and the Fasti

Wiley VCH, 2011

ISBN-10: 0-470-65508-9

240 Seiten, Hardcover

119 EUR



Jörg Rüpke (Hrsg.)

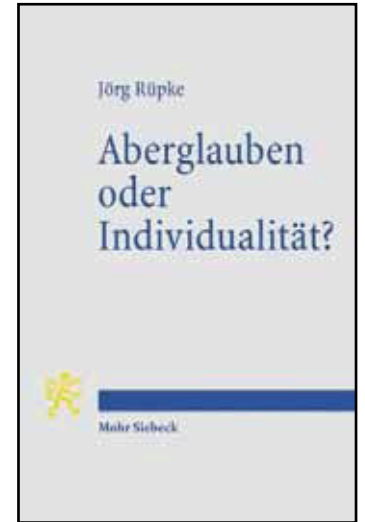
A Companion to Roman Religion

Wiley VCH, 2011

ISBN-10: 1-4443-3924-9

576 Seiten, Softcover

38,90 EUR



Jörg Rüpke

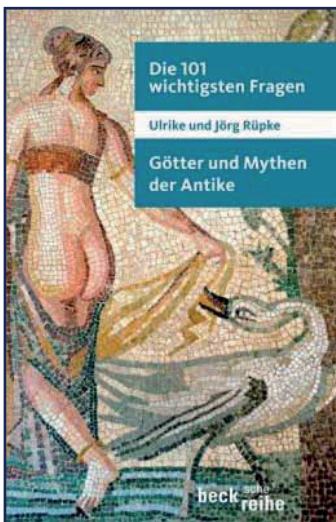
Aberglauben oder Individualität?

Mohr Siebeck, 2011

ISBN: 978-3-16-150745-8

200 Seiten, Broschur

25 EUR



Ulrike Rüpke, Jörg Rüpke

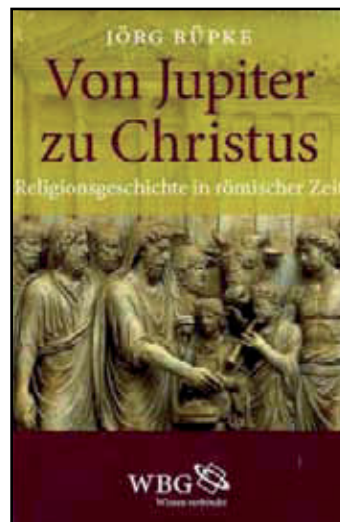
Die 101 wichtigsten Fragen: Götter und Mythen der Antike

C.H. Beck, 2010 (Beck'sche Reihe 7028)

ISBN: 978-3-406-60630-4

160 Seiten mit 20 Abbildungen

9,95 EUR



Jörg Rüpke

Von Jupiter zu Christus

Religionsgeschichte in römischer Zeit

WBG, 2011

ISBN: 3-534-23683-1

304 Seiten

59,90 EUR



Hermann Deuser

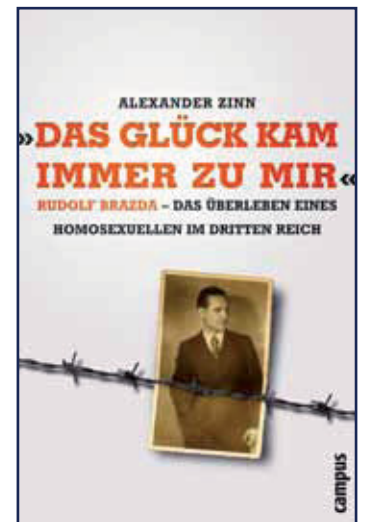
Was ist Wahrheit anderes als ein Leben für eine Idee?

De Gruyter, 2011

ISBN: 978-3-11-022807-6

682 Seiten

129,95 EUR



Alexander Zinn

„Das Glück kam immer zu mir“

Rudolf Brazda – Das Überleben eines Homosexuellen im Dritten Reich

Campus Verlag, 2011

ISBN: 978-3-593-39435-0

356 Seiten

24,90 EUR

VERÖFFENTLICHUNGEN

Philosophische Fakultät



Markus Kleinert und Heiko Schulz (Hrsg.)

Søren Kierkegaard: Journale und Aufzeichnungen. Notizbücher 1-15

(Dt. Søren Kierkegaard Ed., Bd. 3)
De Gruyter, 2011
ISBN: 978-3-11-018670-3
977 Seiten
139,95 EUR



Anna Häusler, Jan Henschen (Hrsg.)

Topos Tatort

Fiktionen des Realen
Reihe Kultur- und Medientheorie
transcript, 2011
ISBN: 978-3-8376-1510-4
216 Seiten
26,80 EUR



Isabel Kranz

Raumgewordene Vergangenheit

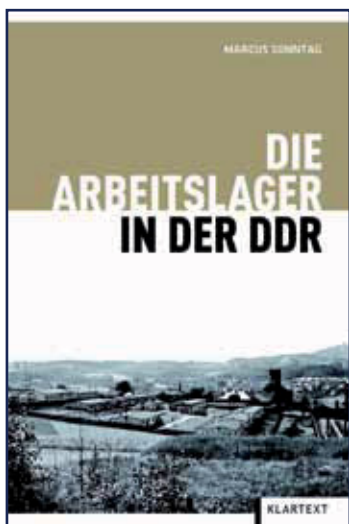
Walter Benjamins Poetologie der Geschichte
Verlag Wilhelm Fink, 2011
ISBN: 978-3-7705-5108-8
285 Seiten
34,90 EUR



Georg Schuppener (Hrsg.)

Walter Baetke und die Germanenrezeption heute.

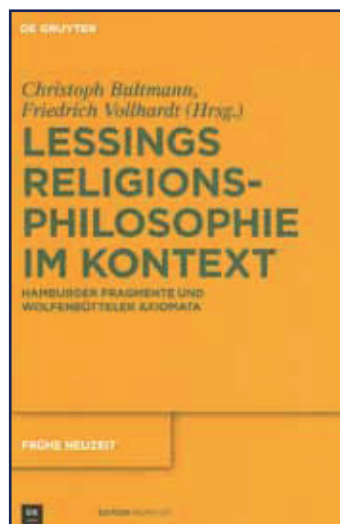
Vulcanus, 2011
ISBN: 978-3-932558-05-4
120 Seiten
7,50 EUR



Marcus Sonntag

Die Arbeitslager in der DDR

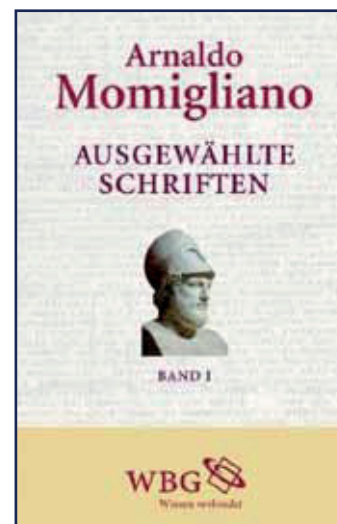
Verlag Klartext, 2011
ISBN: 978-3-8375-0477-4
408 Seiten
29,95 EUR



Christoph Bultmann, Friedrich Vollhardt (Hrsg.)

Lessings Religionsphilosophie im Kontext

Hamburger Fragmente und
Wolffenbütteler Axiomata
De Gruyter, 2011
ISBN: 978-3-11-025387-0
354 Seiten
99,95 EUR



Kai Brodersen und Andreas Wittenburg (Übersetzung)

Arnaldo Momigliano Ausgewählte Schriften

Neuausgabe
WBG, 2011
ISBN: 9783534246779
3 Bände, geb., zus. 1210 Seiten
79,90 EUR



Kai Brodersen, Wolfgang Günther, Hatto H. Schmitt

Historische griechische Inschriften in Übersetzung

Studienausgabe
WBG, 2011
ISBN: 978-3-534-23997-9
520 Seiten
39,90 EUR

VERÖFFENTLICHUNGEN

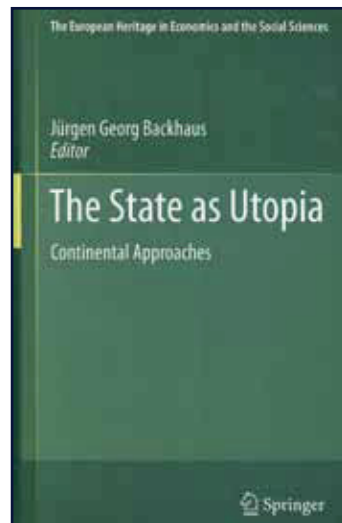
Staatswissenschaftliche Fakultät



Wolf von Laer

Probleme des etablierten Notenbankensystems – Free Banking als Alternative?

liberal Verlag, 2010
ISBN: 978-3-942928-00-7
112 Seiten
12,90 EUR



Jürgen Georg Backhaus (Hrsg.)

**The State as Utopia
Continental Approaches**

Springer, 2011
ISBN: 978-1-4419-7499-0
207 Seiten
96,25 EUR

Erziehungswissenschaftliche Fakultät



Tilmann Betsch, Joachim Funke, Henning Plessner

Denken – Urteilen, Entscheiden, Problemlösen

Springer, 2011
ISBN: 978-3-642-12473-0
222 Seiten
24,95 EUR



Birgit Jäpelt, Henriette Schildberg (Hrsg.)

Wi(e)der die Erfahrung: Zum Stand der Kunst systemischer Pädagogik

Verlag Modernes Lernen, 2011
ISBN-13: 978-3861453239
222 Seiten
19,95 EUR

Kath.-Theol. Fak.



Wunibald Müller/ Myriam Wijlens

Aus dem Dunkel ans Licht

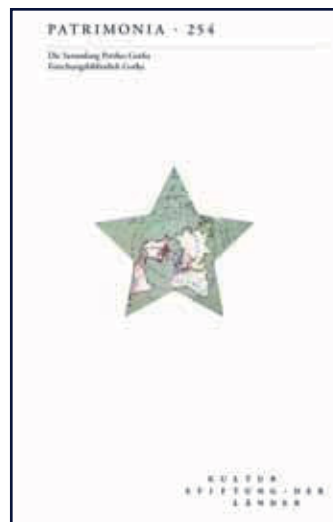
Fakten und Konsequenzen des sexuellen Missbrauchs für Kirche und Gesellschaft
Vier Türme Verlag, 2011
ISBN: 978-3-89680-499-0
270 Seiten
18,90 EUR



Steffen Siegel, Petra Weigel (Hrsg.)

Die Werkstatt des Kartographen

Materialien und Praktiken visueller Weiterzeugung
Verlag Wilhelm Fink, 2011
ISBN: 978-3-7705-5187-3
300 Seiten
35,90 EUR



Petra Weigel

Die Sammlung Perthes Gotha

Heft 254, Reihe „Patrimonia“
der Kulturstiftung der Länder
Gotha, 2011
ISSN: 0941-7036
102 Seiten mit 60 Abbildungen
10 EUR



Philip Hahn, Kathrin Paasch, Luise Schorn-Schütte (Hrsg.):

Der Politik die Leviten lesen. Politik von der Kanzel in Thüringen und Sachsen, 1550-1675

Gotha, 2011
ISBN: 978-3-910027-X
114 Seiten
20 EUR

kunstraum.

Elisabeth Wölke „Intimus I“

Ausschnitt aus Fotografie

Universität Erfurt

Dozentin: Prof. Dagmar Demming WS 2010/11



